



Jugendliche ohne Hauptschulabschluss

Demographische Verknappung und
qualifikatorische Vergeudung

Klaus Klemm

Jugendliche ohne Hauptschulabschluss

Demographische Verknappung und
qualifikatorische Vergeudung

Klaus Klemm

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Ausgewählte Daten zur Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, in Mio.	10
Tabelle 2	Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss im Zeitverlauf	13
Tabelle 3	Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss (2015 und 2018) im Vergleich mit den Quoten der Schülerinnen und Schüler, die bei der Überprüfung der Bildungsstandards den Mindeststandard für den Hauptschulabschluss verfehlten	14
Tabelle 4	Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss nach Staatsangehörigkeit (2020) in Prozent	15
Tabelle 5	Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss nach Herkunftsschularten (2020) in Prozent	16
Tabelle 6	Quoten der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss im Regionalvergleich (2020) in Prozent	17
Tabelle 7	Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss im Vergleich der Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (2020)	18
Tabelle 8	Prozentuale Verteilung der Neuzugänge ohne Hauptschulabschluss auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems in Prozent	19
Tabelle 9	20- bis unter 30-Jährige 2011 und 2021 bzw. 20- bis unter 35-Jährige 2021 ohne abgeschlossene Berufsausbildung (in Prozent der entsprechenden Altersgruppe)	20

Inhalt

Vorwort	6
Zusammenfassung wichtiger Befunde	8
Einleitung	10
1. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss – ein erster Überblick	12
2. Zum persönlichen Hintergrund der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss: Geschlecht und Staatsangehörigkeit	15
3. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss: der institutionelle Hintergrund	16
4. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss: regionale Verteilungsmuster	17
5. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss: Perspektiven für die berufliche Bildung	19
6. Fazit	21
Literatur und Quellen	22
Tabellenanhang	24

Vorwort

Der Schulabschluss ist für Jugendliche ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg ins Berufsleben. Ein Meilenstein, den jährlich zehntausende Schüler:innen nicht erreichen. Sie verlassen die Schule nach der Pflichtschulzeit ohne Hauptschulabschluss. Kein Abschluss bedeutet gleichzeitig eine ungewisse berufliche Zukunft. Selbst für Absolvent:innen mit Hauptschulabschluss wird es laut „Monitor Ausbildungschancen 2023“ immer schwieriger, einen Ausbildungsplatz zu finden. Unter den jungen Menschen ohne Schulabschluss zwischen 20 und 34 Jahren sind zwei Drittel ungelern. Das hat Folgen: Wie der Berufsbildungsbericht 2022 zeigt, ist die Arbeitslosenquote bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung fast sechsmal so hoch wie die entsprechende Quote bei Personen mit Berufsausbildung.

Die aktuelle bildungsstatistische Analyse von Prof. Dr. Klaus Klemm zeigt, dass sich die Quote der Schüler:innen ohne Hauptschulabschluss deutschlandweit in den letzten zehn Jahren kaum verändert hat. Im Jahr 2021 verließen 47.500 Jugendliche am Ende ihrer Pflichtschulzeit die Schule ohne Hauptschulabschluss. Das entspricht einem Anteil von 6,2 Prozent an der Gleichaltrigengruppe. 2011 waren es 6,1 Prozent. Hinter diesem deutschen Mittelwert verbergen sich unterschiedliche Quoten in den einzelnen Bundesländern: In Bayern verließen im Jahr 2021 5,1 Prozent aller Schüler:innen die Schule ohne Abschluss, während es in Bremen mit 10 Prozent fast doppelt so viele waren. Hier zeigt der Blick in die Zeitreihe, dass die Quote der Jugendlichen ohne Schulabschluss in einigen Bundesländern gestiegen (Bremen +2 Prozentpunkte, Rheinland-Pfalz +1,6, Saarland +1,8), in anderen hingegen gesunken ist (Berlin -3,0 Prozentpunkte, Brandenburg -2,1, Sachsen-Anhalt -2,5, Mecklenburg-Vorpommern -5,2). Während also einzelne Bundesländer durchaus Erfolge verzeichnen und den Anteil der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss verringern konnten, ist dies in anderen Bundesländern nicht der Fall. Klemm betrachtet in seiner Analyse ergänzend Leistungen der Neuntklässler:innen im Rahmen des bundesweiten IQB-Bildungstrends. Dabei wird deutlich, dass die Quote der Schüler:innen ohne Hauptschulabschluss und die Quoten derer, die die Mindeststandards in den IQB-Tests für Mathematik und Deutsch nicht erreichen, in den Bundesländern nicht systematisch zusammenhängen. Die Tauglichkeit des Hauptschulabschlusses als Indikator, etwa für die Ausbildungsreife, ist damit fraglich.

Um Jugendlichen bessere Zukunftschancen zu ermöglichen, plädieren wir für eine Doppelstrategie: Zum einen muss mittels konsequenter, auch digital gestützter Lern- und Kompetenzdiagnostik ein besonderes Augenmerk auf die leistungsschwachen Schüler:innen gerichtet werden. Sie benötigen bestmögliche Unterstützung in Schule und Unterricht, damit möglichst alle einen Schulabschluss erreichen können. Zudem erwerben alle Jugendlichen – auch jene ohne Schulabschluss – während ihrer Schulpflichtzeit eine Vielzahl von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Diese bieten Ansatzpunkte für eine berufliche Zukunft und sollten jenseits formaler Abschlüsse sichtbar gemacht werden – für die Jugendlichen selbst und als Brücke hin zu möglichen Anschlussperspektiven auf dem Ausbildungsmarkt.

Zum anderen sind die Länder in der Pflicht: Mit der 2020 gesetzlich beschlossenen sogenannten Schülerdaten-norm liegt ein Instrument vor, das es den Ländern ermöglicht, die Daten von Schüler:innen ohne berufliche Anschlussperspektive an die Bundesagentur für Arbeit zu übermitteln. Damit kann die Berufsberatung leichter mit den Jugendlichen in Kontakt treten, um Unterstützungsangebote für den Übergang in berufsbildende Maßnahmen zu unterbreiten. Die Umsetzung der Schülerdaten-norm steht in der Mehrzahl der Bundesländer noch aus: Bisher übermitteln nur die Stadtstaaten Hamburg und Bremen die entsprechenden Daten an die Jobcenter. Und auch die von der Bundesregierung geplante Ausbildungs-garantie ist ein wichtiger Hebel, sofern sie so ausgestaltet wird, dass auch Jugendliche ohne Hauptschulabschluss die Chance auf einen Ausbildungsplatz bekommen.

Dr. Dirk Zorn

Director, Bertelsmann Stiftung

Zusammenfassung wichtiger Befunde

Während Deutschland demographisch bedingt auf eine stark wachsende Verknappung insbesondere bei den nicht akademisch qualifizierten Fachkräften zusteuert, leistet das Land sich im hohen Maße eine Vergeudung menschlicher Potenziale: Im Jahr 2021 verfehlten in Deutschland etwa 47.500 junge Menschen – 6,2 Prozent der entsprechenden Altersgruppe – den untersten Schulabschluss, und fast 2,7 Millionen junge Erwachsene zwischen 20 und 34 Jahren (17,9 Prozent dieser Jahrgänge) blieben ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Vor diesem Hintergrund werden die Daten zu den Jugendlichen, die den Hauptschulabschluss verfehlen und gefährdet sind, die Zahl der jungen Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung weiter zu erhöhen, analysiert – mit dem Ziel, Ansatzpunkte für einen Abbau dieses erschreckend hohen Ausmaßes von Bildungs- und Ausbildungsarmut aufzuzeigen. Die Untersuchung konzentriert sich im Wesentlichen auf den Zeitraum von 2011 bis 2020, wobei punktuell auch Daten für das Jahr 2021 einbezogen werden. Die Analyse führt zu den folgenden zentralen Feststellungen:

- Der Anteil der Jugendlichen ohne Schulabschluss (2021: 6,2 Prozent) ist im Vergleich zum Vorjahr 2020 (5,9 Prozent) leicht gestiegen. In den letzten 10 Jahren war die Quote der Jugendlichen ohne Schulabschluss deutschlandweit jedoch recht stabil. Hinter der bundesdurchschnittlichen Quote der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss verbirgt sich 2021 im Bundesländervergleich ein breites Spektrum: von 5,1 Prozent in Bayern bis zu 10,0 Prozent in Bremen.
- Zudem führt eine Abgleichung der Quoten aus den Jahren 2015 und 2018 mit den Quoten der Schülerinnen und Schüler, die bei der Überprüfung der Mindeststandards für den Hauptschulabschluss ermittelt wurden, zu folgender Einschätzung: Die über Abschlusszeugnisse vermittelten Beurteilungen der schulischen Leistungsfähigkeit spiegeln nicht durchgängig die über bundesweit gleiche Tests festgestellten Leistungsfähigkeiten. So verfehlte beispielsweise in Sachsen-Anhalt 2018 mit 11,5 Prozent ein überdurchschnittlich hoher Teil der Schülerinnen und Schüler den Hauptschulabschluss, während in diesem Land der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards für den Hauptschulabschluss nicht erreichten, mit 5,7 Prozent dicht beim bundesdurchschnittlichen Wert von 5,6 Prozent liegt.
- Ein differenzierter Blick auf die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss im Jahr 2020 nicht erreicht haben, zeigt, dass in dieser Gruppe Jungen mit mehr als 60 Prozent überrepräsentiert waren. Von den ausländischen Jugendlichen verblieben 13,4 Prozent ohne Hauptschulabschluss, bei den Jugendlichen mit deutschem Pass waren es „nur“ 4,6 Prozent.
- Eine regionalspezifische Analyse des Ausmaßes des Verfehlens eines Hauptschulabschlusses belegt nicht nur Unterschiede zwischen den 16 Bundesländern, sondern auch innerhalb dieser Länder deutliche regionalspezifische Ausprägungen: So verfehlten 2020 in den sächsischen Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern in Dresden 5,3 Prozent und in Leipzig 8,3 Prozent den Hauptschulabschluss.

In Rheinland-Pfalz erreichten im Kreis Neuwied 10,8 Prozent keinen Hauptschulabschluss, im Rhein-Pfalz-Kreis galt dies 2020 nur für 1,5 Prozent.

- Das Verfehlen eines Hauptschulabschlusses ist – anders als es die Bezeichnung „ohne Hauptschulabschluss“ vermuten lässt – nur am Rande mit der Hauptschule verbunden: Lediglich 13 Prozent der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss haben 2020 in Hauptschulen gelernt. Mit etwa 49 Prozent stammen die Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss verfehlen, aus den Förderschulen. Von Gesamtschulen stammten nahezu 20 Prozent und aus Schulen mit mehreren Bildungsgängen 12 Prozent. Aus Realschulen, Gymnasien und Waldorfschulen waren es zusammen nicht einmal 6 Prozent.
- Das Verfehlen des Hauptschulabschlusses prägt für einen großen Teil der jungen Erwachsenen ihren weiteren Ausbildungs- und Berufsweg. Auch wenn es einem Teil der Jugendlichen gelingt, im Zusammenhang mit einer beruflichen Ausbildung diesen Abschluss noch nachzuholen, erhalten etwa 70 Prozent der jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss im Anschluss an ihre Schulzeit keinen Ausbildungsplatz im dualen Berufsbildungssystem oder im Schulberufssystem. Ihr weiterer beruflicher Weg ist geprägt von der Bedrohung durch Arbeitslosigkeit. Bundesweit lag im Jahr 2021 die Arbeitslosenquote in der Gruppe der Arbeitslosen bei 21 Prozent.

Einleitung

Deutschlandweit berichtet eine wachsende Zahl von Unternehmen über Schwierigkeiten, Fachkräfte zu rekrutieren. Eine in der zweiten Jahreshälfte 2021 im Auftrag der Bertelsmann Stiftung durchgeführte Civey-Umfrage mit einer Stichprobe von 7.500 Unternehmen ergab, dass in 66 Prozent der befragten Unternehmen Fachkräfteengpässe bestehen. Bei Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung war die Fachkräfte-lücke besonders stark ausgeprägt, deutlich stärker als bei Akademikerinnen und Akademikern (Mayer 2021: 3). Ähnliche Befunde meldet das Münchener ifo-Institut: Im Oktober 2021 berichteten im Rahmen der ifo-Konjunkturumfrage bei etwa 9.000 Unternehmen 43 Prozent der Teilnehmenden, „dass ihre Geschäfte derzeit durch einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften behindert werden.“ Weiter heißt es in dem hier herangezogenen ifo-Schnelldienst, dass angesichts des demographischen Wandels „Arbeitskräfteknappheiten auch in Zukunft eine große Herausforderung für die deutsche Wirtschaft darstellen“ werden (Freuding und Garnitz 2021: 49).

Ein Blick in die aktuell vom Statistischen Bundesamt vorgelegte „Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung in Deutschland“ zeigt das Ausmaß des hier angesprochenen demographischen Wandels: In der Variante „Moderater Wanderungssaldo“ erwartet das Statistische Bundesamt (2021: 7f.), dass die Zahl der unter Zwanzigjährigen von 2020 bis 2035 mit 15,3 bzw. 15,5 Millionen nahezu konstant bleiben wird. Die Zahl der Zwanzig- bis unter Dreißigjährigen geht in diesem Zeitraum von 9,5 auf 8,4 Millionen zurück, die Gruppe der Dreißig- bis unter Sechsendsechzigjährigen verkleinert sich in diesen Jahren von 42,1 auf 37,5 Millionen, während die der über Sechsendsechzigjährigen von 16,2 auf 19,9 Millionen deutlich anwachsen wird (vgl. Tabelle 1). Das bedeutet: Deutlich weniger Menschen werden künftig dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und einer wachsenden Zahl nicht (mehr) Erwerbstätiger die Altersversorgung sichern müssen.

Vor diesem Hintergrund einer stark demographisch bedingten Verknappung kommt der schulischen und beruflichen Qualifikation der heranwachsenden Generation eine besonders große Bedeutung zu. Die Tatsache, dass im Jahr 2021 in Deutschland insgesamt 47.500 junge Menschen nach Absolvierung ihrer Schulpflichtzeit und gegebenenfalls weiterer Schuljahre die allgemeinbildenden Schulen verlassen haben, ohne wenigstens einen Hauptschulabschluss erworben zu haben, ist eine mehr als beunruhigende Vergeudung – nicht nur für die Zukunftsperspektiven dieser jungen Leute, sondern auch für die weitere Entwicklung einer leistungsfähigen Wirtschaft in Deutschland. Um Ansätze für eine Politik aufzuzeigen, die zu einer Verringerung der Zahl von Jugend-

TABELLE 1 Ausgewählte Daten zur Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, in Mio.

Zum Jahresende	Unter 20 Jahre	20 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 67 Jahre	67 Jahre und älter
2020	15,335	9,483	42,108	16,228
2035	15,541	8,441	37,488	19,852

Quelle: Statistisches Bundesamt 2021: 7f.

| BertelsmannStiftung

lichen ohne Schulabschluss beitragen könnten, wird in der im Folgenden vorgestellten bildungsstatistischen Analyse der Versuch unternommen, die Gruppe der jungen Menschen, die den Hauptschulabschluss verfehlt haben, genauer zu betrachten. Dabei liegt der Fokus auf den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss im Jahr 2020. Punktuell werden auch Ergebnisse für das Jahr 2021 berichtet.

In einem ersten Abschnitt wird dazu eine bundesländerspezifische Betrachtung der Gruppe derer, die 2021 die Schulen ohne Abschluss verlassen haben, vorgenommen. Eingeschlossen sind in diesen ersten Abschnitt die Entwicklung während der Jahre 2011 bis 2021 und die Überprüfung der Frage, ob und inwieweit Abschlussquoten belastbare Indikatoren für erworbene fachliche Qualifikationen sind (Abschnitt 1). Der folgende Abschnitt widmet sich zwei Aspekten des persönlichen Hintergrundes der jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss: Betrachtet werden die Unterschiede zwischen den Geschlechtern und der Staatsangehörigkeit (Abschnitt 2). In einem dritten Abschnitt wird für das Jahr 2020 untersucht, aus welchen Schularten die jungen Menschen ohne Schulabschluss kommen. Dies ist besonders interessant, weil – anders als die Bezeichnung „ohne Hauptschulabschluss“ erwarten lässt – lediglich ein gutes Zehntel dieser Kinder und Jugendlichen aus Hauptschulen stammt (Abschnitt 3). Der anschließende vierte Abschnitt widmet sich, ebenfalls auf das Jahr 2020 bezogen, der Frage nach der regionalen Herkunft der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss: Dabei wird nicht nur der Blick auf die bereits im ersten Abschnitt dargestellten Länderunterschiede gerichtet, sondern weitaus detaillierter auf die Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Kreisen der einzelnen Bundesländer (Abschnitt 4). In einem fünften Abschnitt wird die zu erwartende Perspektive skizziert, die junge Menschen ohne Hauptschulabschluss auf ihrem weiteren Bildungs- und Ausbildungsweg haben werden (Abschnitt 5), bevor abschließend ein Fazit gezogen wird (Abschnitt 6).

1. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss – ein erster Überblick

Bevor im Folgenden über die Gruppe der ‚Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss‘ berichtet wird, bedarf es einer grundsätzlichen begrifflichen Klärung: Der gelegentlich für diese Gruppe benutzte Begriff ‚Schulabbrecher‘ ist nicht zutreffend: Die überwiegende Zahl der Jugendlichen, die die allgemeinbildende Schule ohne einen Hauptschulabschluss verlassen, bricht die Schule nicht ab, sondern verlässt sie nach Absolvierung der für die allgemeinbildenden Schulen gesetzlich vorgeschriebenen Schulpflicht, ohne einen Hauptschulabschluss erlangt zu haben – in manchen Ländern nach neun, in anderen nach zehn Schulbesuchsjahren.

Im Sommer 2021 gehörten deutschlandweit etwa 47.500 junge Menschen zur Gruppe derer, die ihre Schulpflichtzeit an allgemeinbildenden Schulen nach neun, zehn oder noch mehr Jahren beendeten, ohne dass sie einen Hauptschulabschluss erworben hätten. Um den Anteil zu ermitteln, den diese Gruppe an der altersgleichen Bevölkerung hat, verwenden das Statistische Bundesamt und – dem folgend – die Kultusministerkonferenz (KMK) in ihren Veröffentlichungen das Quotensummenverfahren: Bei diesem Verfahren wird in einem ersten Schritt die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger einzelner Altersjahrgänge, die keinen Hauptschulabschluss erlangten, auf die Gesamtheit dieses Altersjahrgangs bezogen. Die dabei für jeden Altersjahrgang ermittelten Quoten werden dann in einem zweiten Schritt addiert und ergeben in ihrer Summe die Quote der „Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss“.

Bei diesem Verfahren ergibt sich, dass 2021 im Bundesdurchschnitt 6,2 Prozent der Jugendlichen ihre Schulzeit in allgemeinbildenden Schulen ohne den Schulabschluss beendet haben (vgl. Tabelle 2). Eine länderspezifische Betrachtung verweist dabei auf bemerkenswerte Unterschiede: Die Spannweite reicht von 5,1 Prozent in Bayern bis hin zu 10,0 Prozent in Bremen.

Während die Quote der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss deutschlandweit von 2011 noch 6,1 Prozent über 2012 (6,0 Prozent) bis 2013 auf 5,7 Prozent gesunken ist, stieg sie von da an kontinuierlich bis 2019 um mehr als einen Prozentpunkt auf 6,9 Prozent (vgl. Tabelle 2). An den Werten des Jahres 2020 ist bemerkenswert, dass sie in allen Bundesländern –

mit der Ausnahme Hamburgs – und auch im Bundesdurchschnitt im Vergleich zum Vorjahr 2019 gesunken sind: Im Bundesdurchschnitt um einen Prozentpunkt von 6,9 auf 5,9 Prozent. Vieles spricht dafür, dass dieses Absinken einem zurückhaltenden Umgang mit Schulleistungen in dem für Schülerinnen und Schüler besonders belastenden Jahr der Corona-Pandemie geschuldet ist – zumal dieser Rückgang der Quote im Bundesdurchschnitt und bei der Mehrheit der Bundesländer eine Trendumkehr bedeutet. Gestärkt wird diese Einschätzung auch noch dadurch, dass die Quoterer, die keinen Hauptschulabschluss erwerben konnten, von 5,9 Prozent in 2020 auf 6,2 Prozent in 2021 angestiegen ist. Im Zeitverlauf zeigt sich bundesweit allerdings eine recht stabile Quote der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss (vgl. Tabelle 2). Für einzelne Bundesländer, wie Berlin, Brandenburg oder Mecklenburg-Vorpommern, lassen sich hingegen positive Entwicklungstendenzen verzeichnen. Dort gelang es zunehmend, mehr Jugendliche erfolgreich zum Hauptschulabschluss zu führen.

Lange Zeit galt die Quote, die den Anteil der Schüler und Schülerinnen ohne Hauptschulabschluss beschreibt, als der zentrale Indikator dafür, in welchem Ausmaß es in den einzelnen Bundesländern den allgemeinbildenden Schulen gelingt, den Heranwachsenden eine zumindest hinreichende Schulbildung zu vermitteln. Dieser Indikator ist allerdings nur dann wirklich aussagefähig, wenn unterstellt werden darf, dass bei der Vergabe von Schulabschlüssen innerhalb der Schulen einzelner Bundesländer und zwischen den Schulen der einzelnen Bundesländer vergleichbare Maßstäbe angelegt werden. Da die Leistungsstudien der vergangenen Jahre erhebliche Zweifel daran haben aufkommen lassen, wurde der Indikator ‚ohne Hauptschulabschluss‘ im öffentlichen wie auch im fachwissenschaftlichen Diskurs weitgehend abgelöst – oder doch zumindest ergänzt – durch die Messung von Kompetenzen, die in standardisierten Tests nachgewiesen werden. Der dabei neu gewonnene Indikator für ‚schulische Zielerreichung‘ ermöglicht, die innerdeutsche Vergleichbarkeit der Quoten zum verfehlten Hauptschulabschluss zu hinterfragen. Im Folgenden wird dazu auf die Quoten zum verfehlten Hauptschulabschluss im Jahr 2015 und 2018 sowie die 2015 und 2018 durchgeführten Überprüfungen der Bildungsstandards zurückgegriffen:

TABELLE 2 Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss im Zeitverlauf

Land	Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Anteil an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung* (in Prozent)											Ohne Hauptschulabschluss – absolut	
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2020	2021
Baden-Württemberg	5,1	5,1	4,7	5,0	5,0	5,3	6,5	6,3	5,8	5,2	5,8	5.612	6.209
Bayern	5,2	4,9	4,5	4,5	4,8	5,3	5,8	5,9	5,7	4,9	5,1	5.964	6.154
Berlin	9,7	9,3	8,2	9,2	11,2	9,0	10,5	10,4	9,5	7,2	6,7	2.037	2.000
Brandenburg	8,6	8,5	8,0	7,7	7,9	7,4	7,5	7,8	7,5	5,3	6,5	1.134	1.390
Bremen	8,0	6,8	7,3	7,3	7,2	6,8	8,9	9,1	10,2	9,9	10,0	593	612
Hamburg	6,9	6,7	4,6	4,9	5,8	6,3	5,6	7,0	6,4	7,2	5,9	1.119	945
Hessen	5,5	5,4	4,9	4,9	4,1	5,1	5,0	5,0	5,1	4,3	5,3	2.555	3.152
Mecklenburg-Vorpommern	13,3	12,0	10,4	8,4	8,4	9,2	8,7	9,2	9,3	7,0	8,1	919	1.075
Niedersachsen	5,8	5,5	5,0	4,9	5,2	5,2	5,9	6,4	6,8	5,8	5,9	4.612	4.590
Nordrhein-Westfalen	5,7	5,6	5,9	6,2	5,9	5,7	5,8	6,1	6,5	5,6	5,9	9.709	10.125
Rheinland-Pfalz	5,8	5,5	5,4	5,6	6,3	6,1	6,9	7,2	7,7	6,5	7,4	2.460	2.760
Saarland	4,8	5,2	5,2	4,9	4,7	7,1	6,9	7,7	7,5	6,5	6,6	546	549
Sachsen	9,3	9,0	9,6	8,3	7,9	8,0	8,0	8,2	8,2	7,3	8,2	2.455	2.793
Sachsen-Anhalt	12,1	11,5	9,8	9,7	10,6	9,6	9,9	11,5	11,6	10,2	9,6	1.770	1.671
Schleswig-Holstein	7,0	6,9	7,3	7,6	7,4	8,1	7,7	8,5	9,5	8,2	7,4	2.283	2.012
Thüringen	7,8	6,8	7,7	7,2	7,5	7,6	8,8	9,4	9,4	7,5	8,3	1.302	1.453
Deutschland	6,1	6,0	5,7	5,8	5,9	6,1	6,5	6,8	6,9	5,9	6,2	45.070	47.490

* Ermittelt nach dem Quotensummenverfahren: Bei diesem Verfahren wird für die einzelnen Altersjahrgänge der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss auf die Gesamtheit der Schülerinnen und Schüler dieses Jahrgangs bezogen. Die so für die einzelnen Altersjahrgänge ermittelten Quoten werden dann aufaddiert. Das Ergebnis stellt die Quotensumme dar.

Quelle: Tabelle A1

| BertelsmannStiftung

- Im IQB-Bildungstrend 2015 (Stanat et al. 2016) und im IQB-Bildungstrend 2018 (Stanat et al. 2019) wurden sechs Kompetenzstufen (die höchste Kompetenzstufe V, darunter liegend die Kompetenzstufen IV, III, II, I.b und als niedrigste Kompetenzstufe die Stufe I.a) beschrieben. Weiter wird dort davon ausgegangen, dass Jugendliche, die die Stufe I.b nicht erreichen, den Mindeststandard für den Hauptschulabschluss verfehlen (Stanat et al. 2016: 43; Stanat et al. 2019: 60).
- Im IQB-Bildungstrend 2015 (Stanat et al. 2016) wurden für das Fach Deutsch (mit den Teilgebieten Lesen, Zuhören und Orthografie) und für das Fach Englisch mit den Teilgebieten Leseverstehen und Hörverstehen auch die Anteile der Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards für den Hauptschulabschluss verfehlten, ausgewiesen. Im folgenden Text werden für 2015 lediglich die Quoten derer, die im Bereich ‚Lesen‘ die Mindeststandards nicht erreichen, berichtet.
- Im IQB-Bildungstrend 2018 (Stanat et al. 2019) werden lediglich für das Fach Mathematik (mit den Teilgebieten Globalkala, Zahl, Messen, Raum und Form, Funktionaler Zusammenhang sowie Daten und Zufall) die Quoten der Jugendlichen, die die Mindeststandards verfehlten, berichtet. Für den Bereich der Naturwissenschaften werden diese Quoten nicht referiert. Im folgenden Text werden für 2018 lediglich die Quoten derer, die in der Globalkala Mathematik die Mindeststandards nicht erreichen konnten, vorgestellt.

Wenn man nun für die einzelnen Bundesländer für das Jahr 2015 die Quoten für das Verfehlen des Mindeststandards für den Hauptschulabschluss im Gebiet ‚Lesen‘ mit den für 2015 ermittelten Quoten der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss vergleicht (vgl. dazu Tabelle 3 und Tabelle A2), zeigt sich das folgende Bild: Während 2015 die Quote für das Verfehlen des Hauptschulabschlusses in Deutschland insgesamt bei 5,9 Prozent lag, ergab sich mit 9,0 Prozent für das gleiche Jahr eine deutlich höhere Quote für das Verfehlen des Mindeststandards für den Hauptschulabschluss.

Eine länderspezifische Betrachtung ergibt beim Vergleich der beiden Indikatoren der ‚Zielerreichung‘ im Jahr 2015 am Ende der Schulpflichtzeit in allgemeinbildenden Schulen bei einzelnen Ländern beachtliche Unterschiede: Während in den fünf östlichen Bundesländern die Quoten für das Verfehlen der Mindeststandards meist deutlich niedriger lagen als die Quoten für das Verfehlen des Hauptschulabschlusses (in Sachsen z. B. verfehlten 4,0 Prozent die Mindeststandards im ‚Lesen‘, aber 7,9 Prozent erreichen keinen Hauptschulabschluss), zeigt sich in einer Reihe der westlichen Bundesländer ein umgekehrtes Bild: In Baden-Württemberg verfehlten 10 Prozent die Mindeststandards, aber „nur“ 5 Prozent den Hauptschulabschluss.

TABELLE 3 Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss (2015 und 2018) im Vergleich mit den Quoten der Schülerinnen und Schüler, die bei der Überprüfung der Bildungsstandards den Mindeststandard für den Hauptschulabschluss verfehlen

Land	Ohne Hauptschulabschluss 2018 in Prozent*	Verfehlen der Mindeststandards Mathematik 2018 in Prozent**	Ohne Hauptschulabschluss 2015 in Prozent*	Verfehlen der Mindeststandards Lesen 2015 in Prozent***
Baden-Württemberg	6,3	4,8	5,0	10,0
Bayern	5,9	4,3	4,8	7,4
Berlin	10,4	9,9	11,2	14,4
Brandenburg	7,8	4,7	7,9	7,2
Bremen	9,1	12,4	7,2	16,9
Hamburg	7,0	7,5	5,8	10,7
Hessen	5,0	5,8	4,1	11,5
Mecklenburg-Vorpommern	9,2	8,6	8,4	8,6
Niedersachsen	6,4	5,1	5,1	7,8
Nordrhein-Westfalen	6,1	6,3	5,9	9,9
Rheinland-Pfalz	7,2	6,7	6,3	9,6
Saarland	7,7	7,9	4,7	9,3
Sachsen	8,2	3,3	7,9	4,0
Sachsen-Anhalt	11,5	5,7	10,6	8,2
Schleswig-Holstein	8,5	6,6	7,4	5,2
Thüringen	9,4	3,5	7,5	7,7
Deutschland	6,8	5,6	5,9	9,0

* Nach dem Quotensummenverfahren

** Entspricht der Kompetenzstufe I.a in der Globalkala Mathematik beim IQB-Bildungstrend 2018

*** Entspricht der Kompetenzstufe I.a im Kompetenzbereich Lesen beim IQB-Bildungstrend 2015

Quelle: Tabelle A2

Ein tendenziell davon abweichendes Bild bietet der Vergleich der Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss mit den Quoten für das Verfehlen der Mindeststandards für das Jahr 2018: Während 2018 in Deutschland insgesamt 6,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler keinen Hauptschulabschluss erreichten, verfehlte eine vergleichbar große Gruppe von 5,6 Prozent die Mindeststandards in Mathematik. Aber auch 2018 trifft man auf unverkennbare Länderunterschiede: In den meisten Bundesländern weichen die beiden Quoten um weniger als einen Prozentpunkt voneinander ab, während sich in vier der fünf östlichen Bundesländer deutlich höhere Abweichungen zeigen: In Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen verfehlten im Jahr 2018 zwischen 7,8 Prozent in Brandenburg und 11,5 Prozent in Sachsen-Anhalt den Hauptschulabschluss. Diese Quoten liegen in diesen vier Ländern deutlich höher als die Quoten des Verfehlens des Mindeststandards für den Hauptschulabschluss, die zwischen 3,3 Prozent in Sachsen und 5,7 Prozent in Sachsen-Anhalt liegen.

In Bremen verhält es sich zu beiden Messzeitpunkten umgekehrt: Dort erreichten 2015 beim ‚Lesen‘ 7,2 Prozent keinen Hauptschulabschluss, obwohl mit 16,9 Prozent ein deutlich höherer Anteil die Mindeststandards verfehlte. Auch 2018 verblieben in Bremen im Fach Mathematik mit 9,1 Prozent ohne Hauptschulabschluss, während zugleich 12,4 Prozent die Mindeststandards verfehlten.

Insgesamt lässt sich vor dem Hintergrund des Vergleichs der beiden Quoten feststellen: Die Quote „ohne Hauptschulabschluss“ kann nicht als belastbarer Indikator für schulisch erbrachte Leistungen gewertet werden. Insbesondere zeigt sich, dass ein Länderranking auf der Basis der Quoten zum verfehlten Hauptschulabschluss die fünf östlichen Länder (dies gilt auch, wenn auch nur abgeschwächt, für Mecklenburg-Vorpommern) völlig zu Unrecht im Schlussfeld der Bundesländer verortet.

Vor diesem Hintergrund muss somit davor gewarnt werden, allein aus der Quote der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss Rückschlüsse auf die Qualität der Arbeit der jeweils verglichenen Schulen einzelner Bundesländer oder einzelner Regionen zu ziehen. Die offensichtliche Diskrepanz zwischen der Quote der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss und den erreichten Mindeststandards im Rahmen des IQB-Bildungstrends wirft die Frage auf, ob formale Schulabschlüsse die erworbenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern tatsächlich adäquat abbilden. Auch sollte etwas anderes stärker berücksichtigt werden: Schülerinnen und Schüler, die ihre Schulpflichtzeit über Jahre absolviert haben, konnten in diesen Jahren für ihre Ausbildungsfähigkeit relevante Kompetenzen erwerben, die in ihrem Abgangszeugnis nicht sichtbar werden. Es stellt sich also die Frage, wie Fähigkeiten von Jugendlichen ohne Schulabschluss dokumentiert werden könnten, damit sie bessere Chancen haben, auch ohne Schulabschluss in die Berufswelt einmünden zu können.

2. Zum persönlichen Hintergrund der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss: Geschlecht und Staatsangehörigkeit

In der Gruppe der Jugendlichen, die keinen Hauptschulabschluss erreichen, findet sich eine unverkennbare geschlechtsspezifische Ausprägung (vgl. Tabelle A3): Der Anteil der Mädchen an der Gruppe der Schüler und Schülerinnen ohne Hauptschulabschluss liegt 2020 in allen Bundesländern unter dem der Jungen – im Bundesdurchschnitt sind lediglich 38,0 Prozent dieser Gruppe weiblich. Dies gilt mit leichten Unterschieden für alle Bundesländer gleichermaßen. In Thüringen lag der Mädchenanteil 2020 mit 36,9 Prozent am niedrigsten, im Saarland mit 44,5 Prozent am höchsten.

Betrachtet man den ethnischen Hintergrund der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss, muss man sich auf das Kriterium der Staatsangehörigkeit beziehen, da die verfügbaren Daten zum Schulabschluss bundesweit nur nach der Staatsangehörigkeit, nicht aber nach dem aussagekräftigeren Migrationshintergrund unterscheiden. Tabelle 4 und Tabelle A4 zeigen einen deutlichen Unterschied zwischen den Heranwachsenden mit deutscher und denen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit: Bei den deutschen Jugendlichen verblieben 2020 insgesamt 4,6 Prozent ohne einen Hauptschulabschluss, bei den ausländischen Jugendlichen lag diese Quote mit 13,4 Prozent um 8,8 Prozentpunkte deutlich höher.

Auch hier gibt es beachtliche Unterschiede zwischen den Bundesländern: In Brandenburg verfehlten mit „nur“ 4,1 Prozent der ausländischen Schülerinnen und Schüler um 1,3 Prozentpunkte seltener den Hauptschulabschluss als ihre deutschen Mitschülerinnen und Mitschüler, bei denen diese Quote bei 5,4 Prozent lag. In Bremen dagegen verfehlten mit einer Quote von 24,0 Prozent weit mehr ausländische (+17,4 Prozentpunkte) als deutsche Jugendliche (6,6 Prozent) den Hauptschulabschluss.

Der an sich interessierenden Frage danach, wie diese nach der Staatsangehörigkeit ausdifferenzierenden Quoten sich im Verlauf der vergangenen Jahre entwickelt haben, kann nicht nachgegangen werden: zum einen nicht, weil sich gerade im Verlauf der letzten zehn Jahre die Herkunftsländer der ausländischen Schülerinnen und Schüler stark verändert haben, und zum anderen auch deshalb nicht, weil im Verlauf der vergangenen Jahre ein Teil der ehemals ausländischen Schülerinnen und Schüler die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat und seither zur Gruppe der deutschen Schülerinnen und Schüler mit einer Zuwanderungsgeschichte gehört.

TABELLE 4 **Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss nach Staatsangehörigkeit (2020) in Prozent**

Land	Deutsche	Ausländer
Baden-Württemberg	4,3	13,2
Bayern	3,8	15,4
Berlin	7,2	5,7
Brandenburg	5,4	4,1
Bremen	6,6	24,0
Hamburg	5,8	16,5
Hessen	3,6	9,5
Mecklenburg-Vorpommern	6,8	10,3
Niedersachsen	4,9	16,5
Nordrhein-Westfalen	5,0	11,5
Rheinland-Pfalz	6,0	12,3
Saarland	4,8	18,2
Sachsen	6,4	22,8
Sachsen-Anhalt	9,7	19,5
Schleswig-Holstein	7,5	18,4
Thüringen	6,5	23,3
Deutschland	4,6	13,4

Quelle: Tabelle A4

| BertelsmannStiftung

3. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss: der institutionelle Hintergrund

Die Bezeichnung ‚Jugendliche ohne Hauptschulabschluss‘ suggeriert, dass diese jungen Menschen – zumindest überwiegend – aus Hauptschulen kommen. Tatsächlich zeigt Tabelle 5 aber ein ganz anderes Bild. Im Bundesdurchschnitt kommt mit 49,2 Prozent nahezu die Hälfte der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss aus den Förderschulen. Auch hier stößt man auf bemerkenswerte regionale Unterschiede: In Bremen (mit 4,7 Prozent), in Berlin (mit 23,0 Prozent) und in Schleswig-Holstein (mit 23,5 Prozent) stammen weniger als ein Viertel der Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss aus Förderschulen. Dies erklärt sich fraglos auch dadurch, dass in diesen drei Ländern (vgl. hierzu die letzte Spalte in Tabelle A5) die Inklusionsanteile höher als in den übrigen dreizehn Ländern sind. Diese Inklusionsanteile geben an, wie hoch der Anteil der Kinder, die mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in allgemeinen Schulen (also nicht in Förderschulen) unterrichtet werden, an allen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist.

Die Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss, die nicht aus Förderschulen (49,2 Prozent) und nicht aus Hauptschulen (13,4 Prozent) kommen, stammen im Bundesdurchschnitt aus den Gesamtschulen (19,5 Prozent), den Schulen mit mehreren Bildungsgängen (12,0 Prozent), den Realschulen (3,0 Prozent), den Gymnasien (2,0 Prozent) und den Waldorfschulen (0,7 Prozent). Hier ergibt die Darstellung einer Zeitreihe der Entwicklung keinen Sinn, da sich seit Deutschlands Beitritt zur „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (2009) der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf von 5,9 Prozent (2008) auf 7,7 Prozent (2020) erhöht hat (vgl. Klemm 2022: 16).

Mit Blick auf die Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit einem diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf ist eine Beobachtung zum Schulerfolg an den beiden Lernorten Förderschule und allgemeine Schule von Interesse: Insgesamt acht der 16 Bundesländer berichten über die Schulabschlüsse, die diese Jugendlichen an den beiden Lernorten erreichen (vgl. Tabelle A6): Im Durchschnitt dieser acht Bundesländer verfehlen 66,7 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem Förder-

bedarf den Hauptschulabschluss: am Lernort Förderschule sind es 72,7 Prozent, am Lernort allgemeine Schule dagegen „nur“ 45,5 Prozent. Demnach gelingt es besonders den allgemeinbildenden Schulen, Jugendliche erfolgreich zum Hauptschulabschluss zu führen. Zuvor veröffentlichte Studien zeigen zudem, dass diese Quote seit Jahren konstant ist und sich der Unterschied zugunsten der allgemeinbildenden Schule in der Tendenz über alle Förderschwerpunkte hinweg fand (Klemm 2021: 63 ff.). Auch wenn weder in der aktuellen noch in früheren Analysen Auskunft darüber gegeben wird, ob in der Gruppe der Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler eher inklusiv und die leistungsschwächeren Kinder und Jugendlichen eher exklusiv in Förderschulen unterrichtet werden, spricht viel für die folgende Feststellung: Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in inklusiven Lernsettings sind im Vergleich seltener dem Risiko ausgesetzt, ihre Schulzeit ohne Schulabschluss zu beenden als gleichaltrige Schülerinnen und Schüler an Förderschulen. Vor diesem Hintergrund gilt es einmal mehr, die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention konsequent voranzutreiben, um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eines qualifizierten Schulabschlusses zu eröffnen (Deutsches Institut für Menschenrechte 2022; Klemm 2021).

TABELLE 5 **Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss in Deutschland nach Herkunftsschularten (2020) in Prozent**

Förderschulen	49,2
Gesamtschulen	19,5
Hauptschulen	13,4
Schulen mit mehreren Bildungsgängen	12,0
Realschulen	3,0
Gymnasien	2,0
Waldorfschulen	0,7

Quelle: Tabelle A5

| BertelsmannStiftung

4. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss: regionale Verteilungsmuster

Bemerkenswerte länderspezifische Unterschiede bei den Anteilen junger Menschen ohne Hauptschulabschluss konnten bereits gezeigt werden (vgl. Tabelle 2). Eine vergleichbare Variation findet sich auch innerhalb der einzelnen Länder für das Jahr 2020.

Bevor auf derartige Unterschiede weiter eingegangen wird, muss allerdings ein relativierender Hinweis gegeben werden: Die Schulstatistik erfasst Schüler und Schülerinnen immer am Ort der Schule, die sie besuchen bzw. zuletzt besucht haben, nicht aber an ihrem Wohnort. Die Statistik teilt daher mit, wie viele

TABELLE 6 Quoten der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss im Regionalvergleich (2020) in Prozent

Land	Kreisfreie Städte		Kreise	
	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum
Baden-Württemberg	8,8 Pforzheim	3,0 Heidelberg	8,9 Bodenseekreis	3,6 Landkreis Calw u. Enzkreis
Bayern	27,7 Hof	4,5 Schwabach	11,8 Wunsiedel im Fichtelgebirge	1,6 Landkreis Eichstätt
Berlin	7,0			
Brandenburg	10,1 Brandenburg	4,9 Frankfurt (Oder)	11,7 Prignitz	2,8 Potsdam-Mittelmark
Bremen	11,8 Bremerhaven	9,6 Bremen		
Hamburg	7,2			
Hessen	6,9 Kassel	4,6 Frankfurt (Main)	5,8 Kreis Groß-Gerau	2,1 Werra-Meißner-Kreis
Mecklenburg-Vorpommern	9,6 Schwerin	9,1 Rostock	7,7 Vorpommern-Greifswald	4,4 Vorpommern-Rügen
Niedersachsen	11,2 Emden	4,6 Wolfsburg	9,8 Landkreis Holzminden	3,0 Landkreis Peine
Nordrhein-Westfalen	9,6 Gelsenkirchen	2,8 Bottrop	8,3 Kreis Olpe	3,4 Kreis Warendorf
Rheinland-Pfalz	22,1 Landau	2,5 Neustadt an der Weinstraße	10,8 Landkreis Neuwied	1,5 Rhein-Pfalz-Kreis
Saarland	8,3 Saarbrücken		9,6 Landkreis Neunkirchen	4,3 Merzig-Wadern
Sachsen	9,5 Chemnitz	5,3 Dresden	8,9 Mittelsachsen	5,3 Landkreis Leipzig
Sachsen-Anhalt	12,4 Magdeburg und Halle	11,8 Dessau-Roßlau	14,4 Landkreis Stendal	5,9 Saalekreis
Schleswig-Holstein	11,4 Flensburg	9,8 Kiel	12,2 Ostholstein	4,5 Stormarn
Thüringen	14,1 Eisenach	4,9 Suhl	11,0 Landkreis Sonneberg	3,4 Wartburgkreis

Quelle: Tabelle A7

BertelsmannStiftung

Jugendliche in den Schulen einer Stadt keinen Hauptschulabschluss erreicht haben. Bei der Ermittlung von Abschlussquoten werden die Zahlen dieser Jugendlichen auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Stadt, in der sie die Schule besucht haben, bezogen. Das kann in bestimmten Konstellationen zu deutlichen Verzerrungen bei regionalspezifischen Abschlussquoten führen: Wenn beispielsweise viele Schülerinnen und Schüler aus der Umgebung einer Stadt zu Förderschulen in dieser Stadt einpendeln, bewirkt dies, dass die Quote der Gruppe „ohne Hauptschulabschluss“ in dieser Stadt hoch und die in den umliegenden Herkunftsgemeinden der einpendelnden Schülerinnen und Schüler niedrig ausfällt. Diese statistischen Effekte werden unwahrscheinlicher, wenn die betrachtete Region viele Einwohnerinnen und Einwohner hat, und wahrscheinlicher, wenn die Region so klein ist, dass sie kein das gesamte Schulwesen umfassendes Angebot machen kann.

Dieser Zusammenhang muss bei der Interpretation der folgenden vorgestellten Befunde beachtet werden. Konkret bedeutet dies, dass bei auffällig hohen Werten ebenso wie bei auffällig niedrigen Werten „vor Ort“ der Frage nachzugehen ist, welchen Einfluss jeweils Pendlerbewegungen der beschriebenen Art haben können.

Darüber hinaus muss ein weiterer statistischer Aspekt beachtet werden: Bei dem Quotensummenverfahren (vgl. dazu den ersten Absatz in Abschnitt 1) werden die Quoten Altersjahrgang für Altersjahrgang ermittelt und dann zur Quotensumme addiert (so in den Tabellen 2 und 3). Da für regionalspezifische Analysen die Zahl der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss für die einzelnen Jahre insgesamt vorliegen, nicht aber für die einzelnen Altersjahrgänge, wird bei den folgenden Berechnungen ein abweichendes Verfahren angewendet: Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in einer Region in einem Jahr die allgemeinbildenden Schulen ohne einen Hauptschulabschluss verlassen, wird auf den Durchschnitt der Jahrgangsstärken der Fünfzehn-, der Sechzehn- und der Siebzehnjährigen dieser Region bezogen. Der sich dabei ergebende Wert ergibt die ‚ohne-Hauptschulabschlussquote‘. Verglichen mit den Quoten des Quotensummenverfahrens kann dies zu kleineren Abweichungen führen: So ergibt sich beim Quotensummenverfahren für Nordrhein-Westfalen für 2020 eine Quote von 5,6 Prozent, bei dem für die regionalisierte Darstellung eingesetzten Verfahren eine Quote von 5,7 Prozent. In den beiden Berechnungen sind die Quoten für Brandenburg mit je 5,3 Prozent deckungsgleich. Für Bayern liegt der Wert des Quotensummenverfahrens mit 4,9 Prozent um 0,1 Prozentpunkte unter dem des anderen Verfahrens.

Die nach dem hier beschriebenen vereinfachten Verfahren für das Jahr 2020 ermittelten Quoten zeigen auch unter Berücksichtigung der relativierenden Hinweise, dass es unverkennbare regionalspezifische Ausprägungen von Abschlussquoten gibt (vgl. Tabelle 6): So findet sich beispielsweise bei den kreisfreien Städten Baden-Würt-

tembergs eine Spannweite, die von 3,0 Prozent in Heidelberg bis zu 8,8 Prozent in Pforzheim reicht. Bei den Landkreisen haben der Enzkreis und der Landkreis Calw mit 3,6 Prozent die niedrigste und der Bodenseekreis mit 8,9 Prozent die höchste Quote. Die entsprechenden Daten für die Kreise und kreisfreien Städte der übrigen Bundesländer finden sich ebenfalls in Tabelle 6.

Dass die regionalen Differenzen bei den Quoten der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss nicht etwa durch Stadt-Land-Unterschiede erklärt werden können, zeigt ein Blick auf diese Quoten in den 14 deutschen Städten mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Dabei ergibt sich eine Spannweite von 4,3 Prozent in Düsseldorf bis zu 9,6 Prozent in Bremen (vgl. Tabelle 7).

Für alle Kreise und kreisfreien Städte aller Bundesländer werden die Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss in den Tabellen A9 bis A24 mitgeteilt. Die dort aufgeführten regionalspezifischen Unterschiede können hier nicht weiter benannt und schon gar nicht interpretiert werden. Aufgeführt werden sie, da sie dazu anregen können und auch sollen, vor Ort der Frage nachzugehen, ob sie Pendlerbewegungen oder anderen Ursachen (z. B. soziokultureller Art oder unterschiedlichen Schulkulturen) geschuldet sind. Angesichts der relativierenden Hinweise muss davor gewarnt werden, die Darstellung regionaler Quoten als ‚Rangliste‘ zu verstehen und zu nutzen.

TABELLE 7 Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss im Vergleich der Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (2020)

Stadt	Quote ohne Hauptschulabschluss
Berlin	7,0
Hamburg	7,2
München	5,4
Köln	5,2
Frankfurt	4,6
Stuttgart	5,2
Düsseldorf	4,3
Leipzig	8,3
Dortmund	8,1
Essen	7,8
Bremen	9,6
Dresden	5,3
Hannover	6,6
Nürnberg	8,2

Quelle: Tabelle A8

| BertelsmannStiftung

5. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss: Perspektiven für die berufliche Bildung

Junge Menschen, die in Deutschland eine Berufsausbildung anstreben, können im Prinzip einen der drei folgenden Wege einschlagen: Sie können eine Ausbildung im Dualen System der Berufsausbildung, eine abschlussbezogene berufliche Bildung im vollzeitschulischen Schulberufssystem oder ein Hochschulstudium beginnen. Für diejenigen, die keinen dieser drei Wege einschlagen, bleibt der Weg in den Übergangsbereich. Dieser Bereich macht den jungen Menschen Angebote, die ihre Berufsorientierung stärken, ihnen erste berufliche Qualifizierung vermitteln und im günstigsten Fall das Nachholen von Schulabschlüssen ermöglichen können. Damit vermittelt der Übergangsbereich zwar keine abschlussbezogene berufliche Qualifizierung, kann aber den Eintritt in eine abschlussbezogene Ausbildung erleichtern.

Eine im Rahmen der Erstellung des Bildungsberichts „Bildung in Deutschland 2020“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2022) durchgeführte Sonderauswertung hat für das Jahr 2020 den Weg der Jugendlichen ohne einen ersten Schulabschluss (Hauptschulabschluss), mit einer sonstigen Vorbildung sowie ohne Angaben zur schulischen Vorbildung untersucht. Dabei ergab sich, dass von den jungen Menschen dieser Gruppe 3,3 Prozent in das Schulberufssystem, 26,5 Prozent in eine duale Ausbildung und 70,1 Prozent in den Übergangsbereich eingetreten sind (vgl. Tabelle 8). Auch wenn in den Daten der Neueintretenden nicht zwischen der Gruppe ohne Hauptschulabschluss, der mit einer sonstigen Vorbildung und der Gruppe ohne Angaben unterschieden wird, darf davon ausgegangen werden, dass die Gruppe „ohne Hauptschulabschluss“ darunter stark vertreten ist. Diesen jungen Erwachsenen bleibt im Anschluss an ihre Zeit im allgemeinbildenden Schulsystem

der Zugang zu einer Ausbildung, die zu einem Berufsbildungsabschluss führt, (zunächst) verwehrt.

Im Vergleich zu der Situation zehn Jahre zuvor, im Jahr 2011, hat sich insgesamt wenig verändert: Während damals aus dieser Gruppe 69,0 Prozent in den Übergangsbereich gewechselt sind, trifft dies 2020 für die bereits genannten 70,1 Prozent zu. Keine belastbaren Informationen liegen hingegen darüber vor, wie hoch der Anteil derer ist, die im Übergangsbereich einen Hauptschulabschluss nachholen konnten, und wie hoch der Anteil derjenigen ist, die aus dem Übergangsbereich heraus den Wechsel in eine berufliche Ausbildung schaffen. Allerdings liefert eine aktuelle Studie von Dohmen (2023) Befunde dazu, dass Jugendliche ohne Schulabschluss im Übergangsbereich nur äußerst selten Maßnahmen besuchen, die dem Nachholen eines Schulabschlusses dienen (max. 5 %). Hingegen besucht die überwältigende Mehrheit der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss nicht-qualifizierende Maßnahmen im Übergangsbereich. Die Aussicht auf verbesserte Startchancen für Jugendliche ohne Hauptschulabschluss kann auch nach Verlassen der Schulzeit oder nach Besuch des Übergangsbereichs nicht allen Jugendlichen garantiert werden. Außerdem ist die Zahl der jungen Erwachsenen, die in keinem Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis stehen und auch keine Bildungseinrichtung besuchen, in den vergangenen Jahren stark angewachsen, wobei Jugendliche mit geringer Schulbildung bzw. im günstigsten Fall mit einem Hauptschulabschluss in dieser Gruppe stark vertreten sind (Dohmen 2023). Die sich abzeichnenden Folgen müssen nicht nur für die Jugendlichen individuell, sondern auch für die Gesellschaft insgesamt als äußerst kritisch eingestuft werden.

TABELLE 8 **Prozentuale Verteilung der Neuzugänge ohne Hauptschulabschluss auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems in Prozent**

Jahr	Nach Abschluss in den allgemeinbildenden Schulen	Duales System	Schulberufssystem	Übergangsbereich
2011	insgesamt	51,6	20,7	27,7
	darunter: ohne Hauptschulabschluss*	29,0	1,9	69,0
2020	insgesamt	49,7	23,3	27,0
	darunter: ohne Hauptschulabschluss*	26,5	3,3	70,1

* Diese Gruppe wird im Tabellenwerk des Bildungsberichts ‚Bildung für Deutschland 2020‘ genauer so umschrieben: „ohne Angaben/sonstige Vorbildung/ohne Ersten Schulabschluss“. Die Autoren des Berichts sprechen in ihrem Text durchgehend von der Gruppe „ohne Hauptschulabschluss“ (2020, S. 163).
Quelle: Tabelle A25

Der Anteil der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss, die aus dem Übergangsbereich heraus erfolgreich den Wechsel in eine berufliche Ausbildung schaffen, lässt sich nur schwer präzise bestimmen. Hinsichtlich der Jugendlichen ohne einen und mit einem Hauptschulabschluss belegt eine aktuelle Studie auf der Grundlage von Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS / National Educational Panel Study), dass nur etwa ein Drittel von ihnen vier Jahre nach Verlassen der Schule eine Ausbildung abgeschlossen hat. Jeder fünfte Jugendliche dieser Gruppe befindet sich auch vier Jahre später ohne Abschluss in Beschäftigung, ist arbeitslos oder geht sonstigen Aktivitäten nach (Michaelis et al. 2022; siehe auch Eckelt/Burkard 2022).

Die jungen Erwachsenen, die auch nach dem Durchlaufen des Übergangssystems keine Ausbildungsmöglichkeit im Dualen System oder im Schulberufssystem finden, reihen sich in die Gruppe derer ein, die keine abgeschlossene Berufsausbildung erworben haben und nicht mehr dabei sind, einen beruflichen Ausbildungsabschluss zu erlangen. Im Jahr 2011 waren dies in der Gruppe der Zwanzig- bis unter Dreißigjährigen 15,9 Prozent, 2021 galt dies für 18,1 Prozent (vgl. Tabelle 9). Insgesamt waren das nahezu 1,7 Millionen junge Menschen (für die Umrechnung der Prozentanteile in Bevölkerungsdaten vgl. Statistisches Bundesamt 2021).

Auch hierbei finden sich bemerkenswerte länderspezifische Unterschiede: Bei den Flächenländern reicht die Spannweite von 13,4 Prozent in Sachsen bis hin zu 24,4 Prozent in Sachsen-Anhalt, bei den drei Stadtstaaten von 16,6 Prozent in Berlin bis zu 25,3 Prozent in Bremen. Betrachtet man die Altersgruppe der Zwanzig- bis unter Fünfunddreißigjährigen (zu den demographischen Basisdaten vgl. auch hier Statistisches Bundesamt 2021), bietet sich ein vergleichbares Bild: In Deutschland insgesamt gehören nahezu 2,7 Millionen junger Menschen zur Gruppe derer, die in dieser Altersgruppe über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen. Das entspricht 17,9 Prozent der Gruppe – mit einer Spannweite von 11,9 Prozent in Sachsen bis zu 25,6 Prozent in Bremen (vgl. Tabelle 9).

Das Risiko der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss, keine Berufsausbildung zu erwerben und damit dauerhaft ausbildungslos zu bleiben, ist hoch. Dass Ausbildungslosigkeit verbunden ist mit einem überdurchschnittlich großen Risiko, arbeitslos zu werden, belegt ein weiteres Mal die einschlägige Statistik der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2021: Bei einer Arbeitslosenquote von insgesamt 5,7 Prozent lag diese Quote in der Gruppe „ohne abgeschlossene Berufsausbildung“ bei 20,6 Prozent (Bundesagentur für Arbeit 2023).

TABELLE 9 20- bis unter 30-Jährige 2011 und 2021 bzw. 20- bis unter 35-Jährige 2021 ohne abgeschlossene Berufsausbildung (in Prozent der entsprechenden Altersgruppe)

Land	20 bis unter 30		20 bis unter 35
	2011	2021	2021
Baden-Württemberg	14,7	17,2	17,1
Bayern	12,2	14,4	12,2
Berlin	18,4	16,6	15,7
Brandenburg	13,4	19,5	15,0
Bremen	22,0	25,3	25,6
Hamburg	17,4	17,9	18,0
Hessen	15,7	20,4	20,9
Mecklenburg-Vorpommern	11,1	17,9	17,4
Niedersachsen	18,2	19,1	20,0
Nordrhein-Westfalen	20,4	20,3	18,6
Rheinland-Pfalz	18,1	19,6	19,6
Saarland	22,2	19,0	17,5
Sachsen	9,1	13,4	11,9
Sachsen-Anhalt	12,7	24,4	20,0
Schleswig-Holstein	17,2	18,3	18,1
Thüringen	8,8	14,7	12,9
Deutschland	15,9	18,1	17,9

Quelle: Tabelle A26

| BertelsmannStiftung

6. Fazit

Im Jahr 2021 verließen bundesweit 6,2 Prozent der Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen, ohne dass sie einen Hauptschulabschluss erreichen konnten. Diese 47.500 jungen Menschen bilden einen wesentlichen Teil des ‚Nachwuchses‘ der nahezu 1,7 Millionen jungen Erwachsenen im Alter zwischen zwanzig und dreißig bzw. der knapp 2,7 Millionen Zwanzig- bis Vierunddreißigjährigen, die keinen Ausbildungsabschluss vorweisen können.

Angesichts dieser erschreckend hohen Zahlen ist es unverzichtbar, Maßnahmen zum Abbau der Quote der vom Verfehlen des Hauptschulabschlusses betroffenen bzw. bedrohten Schülerinnen und Schüler einzuleiten. Im Mittelpunkt aller Anstrengungen müssen die Jungen sowie die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (von denen Ausländer nur ein Teil sind) stehen. Darüber hinaus sollten Regionen mit besonders hohen Quoten und insbesondere auch die Kinder und Jugendlichen mit einem diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf (insbesondere in Förderschulen) gesondert in den Blick genommen werden. Hier gilt es den Ausbau des gemeinsamen Unterrichts

in einem inklusiven Schulsystem weiter voranzutreiben, der zugleich eine bessere Ressourcenausstattung für allgemeinbildende Schulen erforderlich macht. Außerdem bedürfen alle Jugendlichen, insbesondere diejenigen ohne Schulabschluss, eine bessere Unterstützung beim Erwerb wichtiger fachlicher und überfachlicher Kompetenzen während und nach der Schulzeit, um den Zugang zu Ausbildung und Beruf zu gewährleisten. Mittelfristig sollte so auch der schleichenden Entwertung niedriger Schulabschlüsse entgegengewirkt und der Fokus auf bereits erworbene und noch zu erwerbende Kompetenzen geschärft werden, damit die Chancen von Schülerinnen und Schülern mit niedriger schulischer Bildung auf eine echte berufliche Zukunftsperspektive und ein selbstbestimmtes Leben verbessert werden. Dies liegt im Interesse der betroffenen jungen Menschen ebenso wie im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands – die schon heute und künftig noch stärker von einem Mangel gut ausgebildeter Facharbeiterinnen und Facharbeiter bedroht ist und weiterhin sein wird. Qualifikatorische Vergeudung kann sich Deutschland angesichts der herausziehenden demographisch bedingten Verknappung nicht leisten.

Literatur und Quellen

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland 2020. Bielefeld.

Bundesagentur für Arbeit (Statistik) (2023): Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten (Jahreszahlen). Nürnberg.

Deutsches Institut für Menschenrechte (2022): Entwicklung der Menschenrechtssituation in Deutschland Juli 2021 – Juni 2022. Bericht an den Deutschen Bundestag gemäß § 2 Absatz 5 DIMRG. Berlin.

Dohmen, Dieter, Bayreuther, Tamara und Sandau, Matthias (2023): Monitor Ausbildungschancen 2023 – Gesamtbericht Deutschland. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh. Online verfügbar unter: www.chance-ausbildung.de/MonitorBund

Eckelt, Marcus und Burkard, Claudia (2022): Nachschulische Bildung in Deutschland. Zentrale Ergebnisse und bildungspolitische Einordnung. Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh.

Freuding, Julia und Johanna Garnitz (2022): Steigende Löhne, akuter Fachkräftemangel und die Mindestloohnerhöhung: Die Personalpolitik 2022. In: ifo Schnelldienst 21/2022. München.

Klemm, Klaus (2021): Inklusion in Deutschlands Schulen. Entwicklungen – Erfahrungen – Erwartungen. Beltz, Weinheim.

Klemm, Klaus (2022): Inklusion in Deutschlands Schulen: Eine bildungsstatistische Momentaufnahme 2020/21. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

KMK – Kultusministerkonferenz (2022a): Schüler/-innen, Klassen, Lehrkräfte und Absolvierende der Schulen 2011 bis 2020. Berlin.

KMK – Kultusministerkonferenz (2022b): Sonderpädagogische Förderung in Schulen 2011 bis 2020. Berlin.

Mayer, Matthias (2021): Fachkräfteengpässe und Zuwanderung aus Unternehmenssicht in Deutschland 2021: Stärkerer Anstieg als im Vorjahr angenommen. Policy Brief Migration. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

Michaelis, Christian, Busse, Robin, Seeber, Susan und Eckelt, Marcus (2022): Nachschulische Bildungsvläufe in Deutschland. Schulentlassene zwischen institutionalisierten Idealwegen und schwierigen Umwegen. wbv Media, Bielefeld.

Stanat, Petra, Stefan Schipolowski, Nicole Mahler, Sebastian Weirich und Sofie Henschel (Hrsg.) (2019): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster, New York.

Stanat, Petra, Katrin Böhme, Stefan Schipolowski und Nicole Haag (Hrsg.) (2016): IQB-Bildungstrend 2015. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster, New York.

Statistisches Bundesamt (2022a): Bildung und Kultur – Allgemeinbildende Schulen – Fachserie 11, Reihe 1 – 2020/21 und für 2021/22. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2022b): Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger:innen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern – 2021. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2021): Ausblick auf die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und den Bundesländern nach dem Corona-Jahr 2020. Wiesbaden.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022): Absolventen/Abgänger allgemeinbildender Schulen nach Geschlecht und Abschlussarten – Schuljahr – regionale Ebenen. Tabelle 21111-02-06-4-B. Verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis//online?operation=table&code=21111-02-06-4-B&bypass=true&levelindex=1&levelid=1673261833983#abreadcrumb>

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022): Absolventen/Abgänger allgemeinbildender Schulen nach Geschlecht und Abschlussarten – Schuljahr – regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte. Tabelle 21111-02-06-4. Verfügbar unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis//online?operation=table&code=21111-02-06-4&bypass=true&levelindex=1&levelid=1673261833983.#abreadcrumb>

Tabellenanhang

TABELLE A1 Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss im Zeitverlauf

Land	Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Anteil an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung* (in Prozent)											Ohne Hauptschulabschluss – absolut	
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2020	2021
Baden-Württemberg	5,1	5,1	4,7	5,0	5,0	5,3	6,5	6,3	5,8	5,2	5,8	5.612	6.209
Bayern	5,2	4,9	4,5	4,5	4,8	5,3	5,8	5,9	5,7	4,9	5,1	5.964	6.154
Berlin	9,7	9,3	8,2	9,2	11,2	9,0	10,5	10,4	9,5	7,2	6,7	2.037	2.000
Brandenburg	8,6	8,5	8,0	7,7	7,9	7,4	7,5	7,8	7,5	5,3	6,5	1.134	1.390
Bremen	8,0	6,8	7,3	7,3	7,2	6,8	8,9	9,1	10,2	9,9	10,0	593	612
Hamburg	6,9	6,7	4,6	4,9	5,8	6,3	5,6	7,0	6,4	7,2	5,9	1.119	945
Hessen	5,5	5,4	4,9	4,9	4,1	5,1	5,0	5,0	5,1	4,3	5,3	2.555	3.152
Mecklenburg-Vorpommern	13,3	12,0	10,4	8,4	8,4	9,2	8,7	9,2	9,3	7,0	8,1	919	1.075
Niedersachsen	5,8	5,5	5,0	4,9	5,2	5,2	5,9	6,4	6,8	5,8	5,9	4.612	4.590
Nordrhein-Westfalen	5,7	5,6	5,9	6,2	5,9	5,7	5,8	6,1	6,5	5,6	5,9	9.709	10.125
Rheinland-Pfalz	5,8	5,5	5,4	5,6	6,3	6,1	6,9	7,2	7,7	6,5	7,4	2.460	2.760
Saarland	4,8	5,2	5,2	4,9	4,7	7,1	6,9	7,7	7,5	6,5	6,6	546	549
Sachsen	9,3	9,0	9,6	8,3	7,9	8,0	8,0	8,2	8,2	7,3	8,2	2.455	2.793
Sachsen-Anhalt	12,1	11,5	9,8	9,7	10,6	9,6	9,9	11,5	11,6	10,2	9,6	1.770	1.671
Schleswig-Holstein	7,0	6,9	7,3	7,6	7,4	8,1	7,7	8,5	9,5	8,2	7,4	2.283	2.012
Thüringen	7,8	6,8	7,7	7,2	7,5	7,6	8,8	9,4	9,4	7,5	8,3	1.302	1.453
Deutschland	6,1	6,0	5,7	5,8	5,9	6,1	6,5	6,8	6,9	5,9	6,2	45.070	47.490

* Ermittelt nach dem Quotensummenverfahren: Bei diesem Verfahren wird für die einzelnen Altersjahrgänge der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss auf die Gesamtheit der Schülerinnen und Schüler dieses Jahrgangs bezogen. Die so für die einzelnen Altersjahrgänge ermittelten Quoten werden dann aufaddiert. Das Ergebnis stellt die Quotensumme dar.

Quellen: Statistisches Bundesamt 2022a und KMK 2022a

TABELLE A2 Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss (2015 und 2018) im Vergleich mit den Quoten der Schülerinnen und Schüler, die bei der Überprüfung der Bildungsstandards den Mindeststandard für den Hauptschulabschluss verfehlen

Land	ohne Hauptschulabschluss 2018 in Prozent*	Verfehlen der Mindeststandards für den Hauptschulabschluss Mathematik 2018 in Prozent**	ohne Hauptschulabschluss 2015 in Prozent	Verfehlen der Mindeststandards für den Hauptschulabschluss Lesen 2015 in Prozent***
Baden-Württemberg	6,3	4,8	5,0	10,0
Bayern	5,9	4,3	4,8	7,4
Berlin	10,4	9,9	11,2	14,4
Brandenburg	7,8	4,7	7,9	7,2
Bremen	9,1	12,4	7,2	16,9
Hamburg	7,0	7,5	5,8	10,7
Hessen	5,0	5,8	4,1	11,5
Mecklenburg-Vorpommern	9,2	8,6	8,4	8,6
Niedersachsen	6,4	5,1	5,1	7,8
Nordrhein-Westfalen	6,1	6,3	5,9	9,9
Rheinland-Pfalz	7,2	6,7	6,3	9,6
Saarland	7,7	7,9	4,7	9,3
Sachsen	8,2	3,3	7,9	4,0
Sachsen-Anhalt	11,5	5,7	10,6	8,2
Schleswig-Holstein	8,5	6,6	7,4	5,2
Thüringen	9,4	3,5	7,5	7,7
Deutschland	6,8	5,6	5,9	9,0

* Nach dem Quotensummenverfahren

** Entspricht der Kompetenzstufe I.a in der Globalskala Mathematik beim IQB-Bildungstrend 2018 Stanat u.a. (2019): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. Münster, New York. Zusatzmaterialien, S. 19 ff

*** Entspricht der Kompetenzstufe I.a im Kompetenzbereich Lesen beim IQB-Bildungstrend 2015 Stanat u.a. (2016): IQB-Bildungstrend 2015 – Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. S. 190 ff Münster, New York.

Quellen: IQB-Bildungstrend (2016 und 2019)

Quelle für Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss: KMK 2022a

TABELLE A3 Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Mädchenanteile nach Bundesländern (2020)

Land	ohne Hauptschulabschluss		weiblich in Prozent
	insgesamt	weiblich	
Baden-Württemberg	5.612	2.128	37,9
Bayern	5.964	2.274	38,1
Berlin	2.037	790	38,8
Brandenburg	1.134	423	37,3
Bremen	593	249	42,0
Hamburg	1.119	422	37,7
Hessen	2.555	948	37,1
Mecklenburg-Vorpommern	919	348	37,9
Niedersachsen	4.612	1.786	38,7
Nordrhein-Westfalen	9.708	3.678	37,9
Rheinland-Pfalz	2.460	910	37,0
Saarland	546	243	44,5
Sachsen	2.455	937	38,2
Sachsen-Anhalt	1.773	663	37,4
Schleswig-Holstein	2.283	858	37,6
Thüringen	1.302	481	36,9
Deutschland	45.072	17.138	38,0

Die Daten zum Verfehlen des Hauptschulabschlusses für Nordrhein-Westfalen und für Sachsen-Anhalt weichen von den in Tabelle A1 berichteten Werten geringfügig ab. Dies erklärt sich daraus, dass in Tabelle A1 eine andere Quelle als in Tabelle A3 genutzt wurde. Dies war erforderlich, da nur die in Tabelle A3 genutzte Quelle die Werte für Schülerinnen gesondert ausweist.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: Statistisches Bundesamt 2022a

| BertelsmannStiftung

TABELLE A4 Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss nach Staatsangehörigkeit (2020)*

Land	ohne Hauptschulabschluss				Jahrgangszugsgruppe		
	Deutsche		Ausländer		insgesamt	Deutsche	Ausländer
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent			
Baden-Württemberg	4.055	4,3	1.557	13,2	105.629	93.849	11.780
Bayern	4.085	3,8	1.879	15,4	118.950	106.723	12.227
Berlin	1.791	7,2	246	5,7	29.049	24.762	4.287
Brandenburg	1.084	5,4	50	4,1	21.444	20.217	1.227
Bremen	321	6,6	272	24,0	5.970	4.836	1.134
Hamburg	782	5,8	337	16,5	15.631	13.584	2.047
Hessen	1.834	3,6	721	9,5	58.607	51.018	7.589
Mecklenburg-Vorpommern	849	6,8	70	10,3	13.199	12.518	681
Niedersachsen	3.396	4,9	1.216	16,5	76.719	69.345	7.374
Nordrhein-Westfalen	7.485	5,0	2.223	11,5	169.275	149.995	19.280
Rheinland-Pfalz	1.997	6,0	463	12,3	37.174	33.421	3.753
Saarland	350	4,8	196	18,2	8.321	7.247	1.074
Sachsen	2.032	6,4	423	22,8	33.497	31.643	1.854
Sachsen-Anhalt	1.557	9,7	216	19,5	17.207	16.100	1.107
Schleswig-Holstein	1.873	7,5	410	18,4	27.331	25.103	2.228
Thüringen	1.054	6,5	248	23,3	17.378	16.313	1.065
Deutschland	34.545	4,6	10.527	13,4	755.381	676.674	78.707

*Bezugsjahrgang: durchschnittliche Jahrgangsstärke der 15- bis unter 18-jährigen

Quellen: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: Statistisches Bundesamt 2022a und Statistisches Bundesamt: Bevölkerung am 31.12.2020 nach Alters- und Geburtsjahren

| BertelsmannStiftung

TABELLE A5 Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss nach Herkunftsschularten im Ländervergleich (2020) – in Prozent

Land	Hauptschulen	Schulen mit mehreren Bildungsgängen	Realschulen	Gymnasien	Gesamtschulen	Waldorfschulen	Förderschulen	nachrichtlich: Inklusionsanteil – in Prozent
Baden-Württemberg	12,3	0,0	5,6	0,9	15,0	1,4	64,8	33,3
Bayern	42,3	0,0	4,9	0,8	0,1	2,3	49,6	32,1
Berlin	0,0	0,0	0,0	4,9	71,2	0,9	23,0	72,1
Brandenburg	0,0	25,7	0,0	0,4	2,6	0,1	71,3	50,6
Bremen	0,0	0,0	0,0	4,4	90,7	0,2	4,7	91,1
Hamburg	0,0	0,0	0,0	2,7	63,2	0,4	33,8	66,1
Hessen	20,0	2,7	1,2	0,1	18,2	0,1	57,7	38,5
Mecklenburg-Vorpommern	0,0	33,6	0,0	0,3	3,9	0,4	61,7	41,4
Niedersachsen	19,0	29,2	1,8	0,4	13,4	0,2	36,1	60,5
Nordrhein-Westfalen	15,0	5,7	6,6	5,5	14,5	0,4	52,2	45,2
Rheinland-Pfalz	0,2	29,2	0,0	0,9	12,1	0,0	57,6	31,8
Saarland*	0,0	0,0	0,0	0,7	53,3	1,5	44,5	0,0
Sachsen	0,0	35,7	0,0	1,6	0,0	0,1	62,6	36,4
Sachsen-Anhalt	0,0	36,6	0,0	0,0	11,0	0,0	52,4	34,2
Schleswig-Holstein	0,0	0,0	0,0	0,9	74,9	0,7	23,5	67,6
Thüringen	0,0	47,5	0,0	0,5	14,4	1,1	36,4	45,6
Deutschland	13,4	12,0	3,0	2,0	19,5	0,7	49,2	44,5

* Für das Saarland fehlen die entsprechenden Daten

Quellen: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: Statistisches Bundesamt 2022a

Für die Inklusionsanteile: eigene Berechnungen auf der Grundlage von: KMK 2022b

| BertelsmannStiftung

TABELLE A6 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ohne Hauptschulabschluss nach Lernorten im Ländervergleich (2020) – in Prozent

Land*	Förderschule	allgemeine Schule	insgesamt	nachrichtlich: Exklusionsquote	nachrichtlich: Inklusionsquote
Bremen	66,7	47,0	49,1	0,76	7,78
Hamburg	75,2	44,1	59,1	2,74	5,33
Hessen	77,9	43,9	66,6	3,39	2,12
Mecklenburg-Vorpommern	57,0	23,7	49,8	5,30	3,74
Nordrhein-Westfalen	69,8	41,5	59,4	4,76	3,93
Rheinland-Pfalz	78,7	41,5	73,3	4,36	2,03
Schleswig-Holstein	93,1	61,8	71,5	2,28	4,75
Thüringen	63,8	42,6	56,0	3,73	3,12
Deutschland*	72,7	45,5	66,7	4,28	3,43

* Daten liegen nur für die hier aufgeführten Bundesländer vor; der Wert für Deutschland ist der Durchschnittswert dieser acht Länder.

Quellen: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: Statistisches Bundesamt 2022a

Für die Exklusions- und Inklusionsquoten: eigene Berechnungen auf der Grundlage von: KMK 2022b

| BertelsmannStiftung

TABELLE A7 Quoten der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss im Regionalvergleich (2020) in Prozent

Land	Kreisfreie Städte		Kreise	
	Maximum	Minimum	Maximum	Minimum
Baden-Württemberg	8,8 Pforzheim	3,0 Heidelberg	8,9 Bodenseekreis	3,6 Landkreis Calw u. Enzkreis
Bayern	27,7 Hof	4,5 Schwabach	11,8 Wunsiedel im Fichtelgebirge	1,6 Landkreis Eichstätt
Berlin	7,0			
Brandenburg	10,1 Brandenburg	4,9 Frankfurt (Oder)	11,7 Prignitz	2,8 Potsdam-Mittelmark
Bremen	11,8 Bremerhaven	9,6 Bremen		
Hamburg	7,2			
Hessen	6,9 Kassel	4,6 Frankfurt (Main)	5,8 Kreis Groß-Gerau	2,1 Werra-Meißner-Kreis
Mecklenburg-Vorpommern	9,6 Schwerin	9,1 Rostock	7,7 Vorpommern-Greifswald	4,4 Vorpommern-Rügen
Niedersachsen	11,2 Emden	4,6 Wolfsburg	9,8 Landkreis Holzminden	3,0 Landkreis Peine
Nordrhein-Westfalen	9,6 Gelsenkirchen	2,8 Bottrop	8,3 Kreis Olpe	3,4 Kreis Warendorf
Rheinland-Pfalz	22,1 Landau	2,5 Neustadt an der Weinstraße	10,8 Landkreis Neuwied	1,5 Rhein-Pfalz-Kreis
Saarland	8,3 Saarbrücken		9,6 Landkreis Neunkirchen	4,3 Merzig-Wadern
Sachsen	9,5 Chemnitz	5,3 Dresden	8,9 Mittelsachsen	5,3 Landkreis Leipzig
Sachsen-Anhalt	12,4 Magdeburg und Halle	11,8 Dessau-Roßlau	14,4 Landkreis Stendal	5,9 Saalekreis
Schleswig-Holstein	11,4 Flensburg	9,8 Kiel	12,2 Ostholstein	4,5 Stromarn
Thüringen	14,1 Eisenach	4,9 Suhl	11,0 Landkreis Sonneberg	3,4 Wartburgkreis

Quelle: vgl. die Tabellen A9 bis A24

| BertelsmannStiftung

TABELLE A8 Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss im Vergleich der Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (2020)

Stadt	Quote ohne Hauptschulabschluss
Berlin	7,0
Hamburg	7,2
München	5,4
Köln	5,2
Frankfurt	4,6
Stuttgart	5,2
Düsseldorf	4,3
Leipzig	8,3
Dortmund	8,1
Essen	7,8
Bremen	9,6
Dresden	5,3
Hannover	6,6
Nürnberg	8,2

Quelle: vgl. die Tabellen A9 bis A24

| BertelsmannStiftung

TABELLE A9 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Baden-Württemberg 2011 und 2020
(Angaben in Prozent)*

	2011	2020		2011	2020
Baden-Württemberg	5,1	5,3	Calw, Landkreis	5,1	3,6
Stuttgart, Landeshauptstadt, Kreisfreie Stadt	5,8	5,2	Enzkreis	2,8	3,6
Böblingen, Landkreis	4,3	5,3	Freudenstadt, Landkreis	5,0	6,5
Esslingen, Landkreis	4,3	3,7	Freiburg im Breisgau, Kreisfreie Stadt	7,3	5,1
Göppingen, Landkreis	4,4	6,1	Breisgau-Hochschwarzwald, Landkreis	3,3	4,1
Ludwigsburg, Landkreis	4,5	5,9	Emmendingen, Landkreis	6,2	5,8
Rems-Murr-Kreis	4,9	6,3	Ortenaukreis	4,1	5,2
Heilbronn, Kreisfreie Stadt	5,5	6,5	Rottweil, Landkreis	3,8	4,2
Heilbronn, Landkreis	4,1	4,7	Schwarzwald-Baar-Kreis	5,2	4,7
Hohenlohekreis	4,7	5,0	Tuttlingen, Landkreis	5,7	5,6
Schwäbisch Hall, Landkreis	5,8	4,5	Konstanz, Landkreis	4,4	5,4
Main-Tauber-Kreis	3,6	4,1	Lörrach, Landkreis	4,9	4,6
Heidenheim, Landkreis	3,9	7,2	Waldshut, Landkreis	5,2	5,1
Ostalbkreis	5,8	4,5	Reutlingen, Landkreis	3,5	4,5
Baden-Baden, Kreisfreie Stadt	5,1	5,2	Tübingen, Landkreis	4,4	5,7
Karlsruhe, Kreisfreie Stadt	8,2	7,3	Zollernalbkreis	5,4	4,1
Karlsruhe, Landkreis	4,5	4,5	Ulm, Universitätsstadt, Kreisfreie Stadt	7,5	6,0
Rastatt, Landkreis	6,3	5,5	Alb-Donau-Kreis	3,2	4,4
Heidelberg, Kreisfreie Stadt	4,7	3,0	Biberach, Landkreis	5,2	6,8
Mannheim, Universitätsstadt, Kreisfreie Stadt	8,4	7,0	Bodenseekreis	5,8	8,9
Neckar-Odenwald-Kreis	10,5	6,1	Ravensburg, Landkreis	5,7	6,0
Rhein-Neckar-Kreis	5,0	4,6	Sigmaringen, Landkreis	7,2	6,4
Pforzheim, Kreisfreie Stadt	9,1	8,8			

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpender/Auspender), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A10 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Bayern 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020		2011	2020		2011	2020
Bayern	5,3	5,0	Rottal-Inn, Landkreis	6,3	4,5	Erlangen-Höchstadt, Landkreis	3,8	3,9
Oberbayern, Regierungsbezirk	5,2	4,3	Straubing-Bogen, Landkreis	3,5	3,1	Fürth, Landkreis	2,8	3,1
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	9,8	6,9	Dingolfing-Landau, Landkreis	3,8	4,1	Nürnberger Land, Landkreis	7,7	8,1
München, Kreisfreie Stadt	7,1	5,4	Oberpfalz, Regierungsbezirk	4,9	4,6	Neustadt a. d. Aisch, Bad Windsheim, Landkreis	5,0	5,7
Rosenheim, Kreisfreie Stadt	11,5	7,3	Amberg, Kreisfreie Stadt	14,5	12,6	Roth, Landkreis	4,0	6,0
Altötting, Landkreis	4,2	4,8	Regensburg, Kreisfreie Stadt	10,3	8,5	Weißenburg-Gunzenhausen, Lk.	3,4	5,9
Berchtesgadener Land, Landk.	5,7	3,0	Weiden i. d. OPf., Kreisfreie Stadt	9,2	4,6	Unterfranken, Regierungsbezirk	4,9	4,7
Bad Tölz-Wolfratshausen, Landk.	3,5	3,3	Amberg-Sulzbach, Landkreis	3,0	3,3	Aschaffenburg	9,4	6,5
Dachau, Landkreis	4,0	5,5	Cham, Landkreis	4,2	4,3	Schweinfurt	8,5	11,8
Ebersberg, Landkreis	5,4	2,6	Neumarkt i. d. OPf., Landkreis	3,6	2,8	Würzburg	15,0	12,6
Eichstätt, Landkreis	1,9	1,6	Neustadt a.d. Waldnaab, Landk.	5,5	5,9	Aschaffenburg, Landkreis	3,9	4,2
Erding, Landkreis	4,0	2,2	Regensburg, Landkreis	1,6	2,2	Bad Kissingen, Landkreis	3,3	3,8
Freising, Landkreis	4,0	5,0	Schwandorf, Landkreis	4,8	5,0	Rhön-Grabfeld, Landkreis	4,5	3,8
Fürstenfeldbruck, Landkreis	3,6	2,4	Tirschenreuth, Landkreis	5,8	3,7	Haßberge, Landkreis	5,5	5,1
Garmisch-Partenkirchen, Landk.	3,2	1,9	Oberfranken, Regierungsbezirk	5,6	6,7	Kitzingen, Landkreis	3,6	4,2
Landsberg am Lech, Landkreis	5,0	7,0	Bamberg, Kreisfreie Stadt	9,4	10,4	Miltenberg, Landkreis	6,3	3,8
Miesbach, Landkreis	5,4	3,5	Bayreuth, Kreisfreie Stadt	12,3	10,8	Main-Spessart, Landkreis	3,5	2,6
Mühlendorf a. Inn, Landkreis	6,5	5,4	Coburg, Kreisfreie Stadt	11,8	12,1	Schweinfurt, Landkreis	3,4	3,2
München, Landkreis	2,6	2,4	Hof	12,7	27,7	Würzburg, Landkreis	1,1	2,6
Neuburg-Schrobenhausen, Landk.	3,7	4,3	Bamberg, Landkreis	3,3	4,0	Schwaben, Regierungsbezirk	5,4	5,4
Pfaffenhofen a.d. Ilm, Landkreis	6,5	4,1	Bayreuth, Landkreis	1,4	2,5	Augsburg	6,4	7,3
Rosenheim, Landkreis	3,6	3,8	Coburg, Landkreis	3,9	3,3	Kaufbeuren	14,9	13,4
Starnberg, Landkreis	3,5	3,5	Forchheim, Landkreis	3,8	3,5	Kempten (Allgäu)	17,2	11,7
Traunstein, Landkreis	6,1	4,3	Hof, Landkreis	4,5	4,2	Memmingen	15,1	8,6
Weilheim-Schongau, Landkreis	6,2	4,7	Kronach, Landkreis	3,1	4,1	Aichach-Friedberg, Landkreis	4,1	3,5
Niederbayern, Regierungsbezirk	4,9	4,6	Kulmbach, Landkreis	5,9	5,7	Augsburg, Landkreis	5,4	5,2
Landshut, Kreisfreie Stadt	4,9	7,3	Lichtenfels, Landkreis	5,7	8,9	Dillingen a.d. Donau, Landkreis	3,8	7,2
Passau, Kreisfreie Stadt	14,8	8,0	Wunsiedel i. Fichtelgeb., Landk.	10,4	11,8	Günzburg, Landkreis	8,4	8,1
Straubing, Kreisfreie Stadt	14,3	14,0	Mittelfranken, Regierungsbezirk	6,4	6,4	Neu-Ulm, Landkreis	5,6	4,6
Deggendorf, Landkreis	3,9	4,5	Ansbach	5,1	6,1	Lindau (Bodensee), Landkreis	3,2	5,1
Freyung-Grafenau, Landkreis	4,6	3,5	Erlangen	5,8	4,9	Ostallgäu, Landkreis	3,2	4,8
Kelheim, Landkreis	4,4	4,6	Fürth	8,9	5,8	Unterallgäu, Landkreis	1,7	1,7
Landshut, Landkreis	3,5	3,0	Nürnberg	10,1	8,2	Donau-Ries, Landkreis	4,6	2,8
Passau, Landkreis	4,4	3,3	Schwabach	9,8	4,5	Oberallgäu, Landkreis	2,9	2,6
Regen, Landkreis	4,0	5,9	Ansbach, Landkreis	4,8	6,8			

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspender), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.
Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

TABELLE A11 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Berlin 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020
Berlin	9,8	7,0

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A13 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Bremen 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020
Bremen	8,0	9,9
Bremen, Kreisfreie Stadt	7,6	9,6
Bremerhaven, Kreisfreie Stadt	9,8	11,8

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A12 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Brandenburg 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020
Brandenburg	8,9	5,3
Brandenburg an der Havel, Kreisfreie Stadt	12,4	10,1
Cottbus, Kreisfreie Stadt	10,8	7,0
Frankfurt (Oder), Kreisfreie Stadt	8,7	4,9
Potsdam, Kreisfreie Stadt	8,1	5,0
Barnim, Landkreis	8,6	5,2
Dahme-Spreewald, Landkreis	6,3	3,8
Elbe-Elster, Landkreis	11,3	5,5
Havelland, Landkreis	6,6	4,7
Märkisch-Oderland, Landkreis	7,8	4,6
Oberhavel, Landkreis	7,8	4,1
Oberspreewald-Lausitz, Landkreis	10,0	5,9
Oder-Spree, Landkreis	9,7	7,4
Ostprignitz-Ruppin, Landkreis	11,8	6,5
Potsdam-Mittelmark, Landkreis	4,5	2,8
Prignitz, Landkreis	12,1	11,7
Spree-Neiße, Landkreis	7,2	4,9
Teltow-Fläming, Landkreis	10,8	4,6
Uckermark, Landkreis	15,3	7,4

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A14 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Hamburg 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)

	2011	2020
Hamburg	6,9	7,2

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A15 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Hessen 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020
Hessen	5,5	4,4
Darmstadt, Regierungsbezirk	5,5	4,3
Darmstadt, Kreisfreie Stadt	6,0	6,5
Frankfurt am Main, Kreisfreie Stadt	5,9	4,6
Offenbach am Main, Kreisfreie Stadt	9,1	5,8
Wiesbaden, Landeshauptstadt, Kreisfreie Stadt	9,0	6,2
Bergstraße, Landkreis	4,7	3,6
Darmstadt-Dieburg, Landkreis	5,4	5,2
Groß-Gerau, Landkreis	6,7	5,8
Hochtaunuskreis	3,4	2,7
Main-Kinzig-Kreis	4,9	3,4
Main-Taunus-Kreis	4,7	3,2
Odenwaldkreis	6,8	4,6
Offenbach, Landkreis	3,6	2,7
Rheingau-Taunus-Kreis	4,6	2,5
Wetteraukreis	5,5	4,8
Gießen, Regierungsbezirk	5,3	4,5
Gießen, Landkreis	5,9	4,6
Lahn-Dill-Kreis	5,4	4,2
Limburg-Weilburg, Landkreis	4,8	4,3
Marburg-Biedenkopf, Landkreis	5,3	5,0
Vogelsbergkreis	4,8	4,1
Kassel, Regierungsbezirk	5,8	4,5
Kassel, Kreisfreie Stadt	10,3	6,9
Fulda, Landkreis	3,7	4,9
Hersfeld-Rotenburg, Landkreis	4,2	4,4
Kassel, Landkreis	3,1	3,0
Schwalm-Eder-Kreis	6,7	5,5
Waldeck-Frankenberg, Landkreis	7,4	3,9
Werra-Meißner-Kreis	7,2	2,1

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A16 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Mecklenburg-Vorpommern 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2020
Mecklenburg-Vorpommern	7,0
Rostock, Kreisfreie Stadt	9,1
Schwerin, Kreisfreie Stadt	9,6
Landkreis Mecklenburgische Seenplatte	6,8
Landkreis Rostock	5,5
Landkreis Vorpommern-Rügen	4,4
Landkreis Nordwestmecklenburg	7,0
Landkreis Vorpommern-Greifswald	7,7
Landkreis Ludwigslust-Parchim	7,5

*Aufgrund der Gebietsreform lassen sich keine Werte für das Jahr 2011 ermitteln. Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

**TABELLE A17 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Niedersachsen 2011 und 2020
(Angaben in Prozent)***

	2011	2020		2011	2020
Niedersachsen	5,8	6,0	Lüneburg, Landkreis	4,7	6,2
Braunschweig, Stat. Region	6,1	5,3	Osterholz, Landkreis	5,3	3,8
Braunschweig, Kreisfreie Stadt	7,2	6,0	Rotenburg (Wümme), Landkreis	6,4	7,8
Salzgitter, Kreisfreie Stadt	4,1	9,0	Soltau-Fallingb. Heidekreis	7,2	6,4
Wolfsburg, Kreisfreie Stadt	8,1	4,6	Stade, Landkreis	5,6	7,8
Gifhorn, Landkreis	6,1	3,3	Uelzen, Landkreis	5,2	6,5
Göttingen, Landkreis	6,2	5,8	Verden, Landkreis	4,8	4,3
Goslar, Landkreis	8,3	7,7	Weser-Ems, Stat. Region	5,9	6,3
Helmstedt, Landkreis	5,3	5,9	Delmenhorst, Kreisfreie Stadt	9,1	5,9
Northheim, Landkreis	5,6	5,1	Emden, Kreisfreie Stadt	6,8	11,2
Peine, Landkreis	4,0	3,0	Oldenburg (Oldenburg), Kreisfreie Stadt	7,5	6,2
Wolfenbüttel, Landkreis	5,5	3,6	Osnabrück, Kreisfreie Stadt	9,6	7,5
Hannover, Stat. Region	5,9	6,0	Wilhelmshaven, Kreisfreie Stadt	5,3	6,1
Region Hannover, Landkreis	5,8	5,3	Ammerland, Landkreis	3,9	4,2
Hannover, Landeshauptstadt	8,0	6,6	Aurich, Landkreis	8,2	8,4
Diepholz, Landkreis	5,0	4,8	Cloppenburg, Landkreis	5,9	6,9
Hamel-Pyrmont, Landkreis	9,1	9,4	Emsland, Landkreis	4,3	6,8
Hildesheim, Landkreis	6,8	6,2	Friesland, Landkreis	3,6	4,2
Holzminde, Landkreis	4,6	9,8	Grafschaft Bentheim, Landkreis	6,3	7,8
Nienburg (Weser), Landkreis	4,5	6,9	Leer, Landkreis	8,3	6,8
Schaumburg, Landkreis	4,6	6,2	Oldenburg, Landkreis	4,8	5,0
Lüneburg, Stat. Region	5,5	6,2	Osnabrück, Landkreis	4,2	5,0
Celle, Landkreis	6,4	8,2	Vechta, Landkreis	6,1	6,1
Cuxhaven, Landkreis	5,6	5,7	Wesermarsch, Landkreis	4,4	6,2
Harburg, Landkreis	4,4	4,0	Wittmund, Landkreis	7,5	4,8
Lüchow-Dannenberg, Landkreis	5,9	8,2			

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

**bis 2011 unter diesem Namen geführt

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A18 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Nordrhein-Westfalen 2011 und 2020
(Angaben in Prozent)*

	2011	2020		2011	2020
Nordrhein-Westfalen	5,8	5,7	Münster, Regierungsbezirk	6,0	5,5
Düsseldorf, Regierungsbezirk	5,9	6,1	Bottrop, Kreisfreie Stadt	4,8	2,8
Düsseldorf, Kreisfreie Stadt	6,9	4,3	Gelsenkirchen, Kreisfreie Stadt	12,0	9,6
Duisburg, Kreisfreie Stadt	7,9	7,5	Münster, Kreisfreie Stadt	6,0	6,5
Essen, Kreisfreie Stadt	7,7	7,8	Borken, Kreis	5,1	4,5
Krefeld, Kreisfreie Stadt	5,9	9,5	Coesfeld, Kreis	3,8	5,2
Mönchengladbach, Kreisfreie Stadt	8,5	7,8	Recklinghausen, Kreis	7,5	5,5
Mülheim an der Ruhr, Kreisfreie Stadt	3,8	6,0	Steinfurt, Kreis	4,9	5,4
Oberhausen, Kreisfreie Stadt	7,6	6,7	Warendorf, Kreis	3,6	3,4
Remscheid, Kreisfreie Stadt	5,1	7,0	Detmold, Regierungsbezirk	5,3	5,5
Solingen, Kreisfreie Stadt	5,2	6,1	Bielefeld, Kreisfreie Stadt	5,0	7,7
Wuppertal, Kreisfreie Stadt	6,2	6,1	Gütersloh, Kreis	4,6	3,8
Kleve, Kreis	4,9	6,1	Herford, Kreis	5,3	4,2
Mettmann, Kreis	5,9	4,7	Höxter, Kreis	5,2	6,1
Rhein-Kreis Neuss	4,1	4,5	Lippe, Kreis	5,9	5,7
Viersen, Kreis	5,0	5,0	Minden-Lübbecke, Kreis	6,7	5,9
Wesel, Kreis	4,8	5,1	Paderborn, Kreis	4,0	5,3
Köln, Regierungsbezirk	5,2	4,7	Arnsberg, Regierungsbezirk	6,2	6,9
Aachen, Kreisfreie Stadt	6,3	6,0	Bochum, Kreisfreie Stadt	7,2	8,8
Bonn, Kreisfreie Stadt	6,3	4,5	Dortmund, Kreisfreie Stadt	6,9	8,1
Köln, Kreisfreie Stadt	6,2	5,2	Hagen, Kreisfreie Stadt	5,9	6,1
Leverkusen, Kreisfreie Stadt	2,9	4,3	Hamm, Kreisfreie Stadt	5,2	5,4
Düren, Kreis	4,5	7,0	Herne, Kreisfreie Stadt	7,4	8,0
Rhein-Erft-Kreis	5,4	3,9	Ennepe-Ruhr-Kreis	3,7	6,6
Euskirchen, Kreis	4,6	5,3	Hochsauerlandkreis	5,7	5,3
Heinsberg, Kreis	5,3	5,7	Märkischer Kreis	8,1	7,6
Oberbergischer Kreis	5,4	4,2	Olpe, Kreis	6,4	8,3
Rheinisch-Bergischer Kreis	4,2	4,0	Siegen-Wittgenstein, Kreis	4,7	4,7
Rhein-Sieg-Kreis	4,9	3,6	Soest, Kreis	5,0	6,3
Städteregion Aachen (einschließlich Stadt Aachen)	5,4	5,0	Unna, Kreis	6,8	6,2

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Agänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

TABELLE A19 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Rheinland-Pfalz 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020		2011	2020
Rheinland-Pfalz	5,8	6,6	Frankenthal (Pfalz), Kreisfreie Stadt	14,5	11,3
Koblenz, Stat. Region	6,1	6,7	Kaiserslautern, Kreisfreie Stadt	9,5	9,3
Koblenz, Kreisfreie Stadt	10,6	7,3	Landau in der Pfalz, Kreisfreie Stadt	17,9	22,1
Ahrweiler, Landkreis	4,1	4,0	Ludwigshafen am Rhein, Kreisfreie Stadt	10,9	11,1
Altenkirchen (Westerwald), Landkreis	5,2	7,4	Mainz, Kreisfreie Stadt	3,6	2,6
Bad Kreuznach, Landkreis	5,4	8,8	Neustadt an der Weinstraße, Kreisfreie Stadt	4,6	2,5
Birkenfeld, Landkreis	4,2	6,9	Pirmasens, Kreisfreie Stadt	14,0	9,8
Cochem-Zell, Landkreis	6,3	5,8	Speyer, Kreisfreie Stadt	2,4	7,3
Mayen-Koblenz, Landkreis	5,3	4,2	Worms, Kreisfreie Stadt	4,3	6,3
Neuwied, Landkreis	8,0	10,1	Zweibrücken, Kreisfreie Stadt	7,2	6,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	4,8	5,9	Alzey-Worms, Landkreis	5,3	4,8
Rhein-Lahn-Kreis	6,8	6,0	Bad Dürkheim, Landkreis	4,3	8,0
Westerwaldkreis	6,7	6,1	Donnersbergkreis	8,0	6,7
Trier, Stat. Region	6,2	7,3	Germersheim, Landkreis	4,1	4,8
Trier, Kreisfreie Stadt	9,9	8,3	Kaiserslautern, Landkreis	3,7	8,0
Bernkastel-Wittlich, Landkreis	7,0	8,1	Kusel, Landkreis	4,8	5,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	4,5	8,3	Südliche Weinstraße, Landkreis	4,1	6,5
Vulkaneifel, Landkreis	6,1	6,1	Rhein-Pfalz-Kreis	2,3	1,5
Trier-Saarburg, Landkreis	4,9	6,0	Mainz-Bingen, Landkreis	3,0	5,7
Rheinhessen-Pfalz, Stat. Region	5,5	6,4	Südwestpfalz, Landkreis	3,3	2,3

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspender), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A20 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Saarland 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020
Saarland	4,8	6,6
Saarbrücken, Regionalverband	5,4	7,8
Saarbrücken, Landeshauptstadt	6,2	8,3
Merzig-Wadern, Landkreis	2,6	4,3
Neunkirchen, Landkreis	7,0	9,6
Saarlouis, Landkreis	4,4	4,7
Saarpfalz-Kreis	4,2	6,2
St. Wendel, Landkreis	4,6	5,2

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspender), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A21 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Sachsen 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020
Sachsen	9,3	7,3
Direktionsbezirk Chemnitz	8,4	7,9
Chemnitz, Stadt	11,1	9,5
Erzgebirgskreis	7,5	6,9
Landkreis Mittelsachsen	8,2	8,9
Vogtlandkreis	6,5	7,6
Landkreis Zwickau	9,5	7,2
Direktionsbezirk Dresden	8,5	6,7
Dresden, Stadt	7,7	5,3
Landkreis Bautzen	8,4	6,5
Landkreis Görlitz	9,4	8,6
Landkreis Meißen	7,6	6,7
Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	9,7	7,8
Direktionsbezirk Leipzig	12,0	7,6
Leipzig, Stadt	15,4	8,3
Landkreis Leipzig	6,5	5,3
Landkreis Nordsachsen	12,5	8,7

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Eipendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A22 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Sachsen-Anhalt 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020
Sachsen-Anhalt	12,5	10,3
Dessau-Roßlau, Kreisfreie Stadt	11,3	11,8
Halle (Saale), Kreisfreie Stadt	17,8	12,4
Magdeburg, Kreisfreie Stadt	15,5	12,4
Altmarkkreis Salzwedel	15,0	12,4
Anhalt-Bitterfeld, Landkreis	13,4	10,6
Börde, Landkreis	9,5	6,3
Burgenlandkreis	13,8	10,3
Harz, Landkreis	8,2	8,9
Jerichower Land, Landkreis	11,5	11,0
Mansfeld-Südharz, Landkreis	16,7	10,9
Saalekreis	7,9	5,9
Salzlandkreis	13,4	8,9
Stendal, Landkreis	14,0	14,4
Wittenberg, Landkreis	8,4	11,9

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Eipendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A23 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Schleswig-Holstein 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020
Schleswig-Holstein	7,1	8,4
Flensburg, Kreisfreie Stadt	11,3	11,4
Kiel, Landeshauptstadt, Kreisfreie Stadt	8,3	9,8
Lübeck, Hansestadt, Kreisfreie Stadt	10,5	10,7
Neumünster, Kreisfreie Stadt	10,2	10,0
Dithmarschen, Landkreis	9,1	10,4
Herzogtum Lauenburg, Landkreis	6,4	8,3
Nordfriesland, Landkreis	7,6	9,6
Ostholstein, Landkreis	7,9	12,2
Pinneberg, Landkreis	6,0	7,9
Plön, Landkreis	6,8	8,1
Rendsburg-Eckernförde, Landkreis	6,5	6,7
Schleswig-Flensburg, Landkreis	5,3	6,4
Segeberg, Landkreis	5,5	7,7
Steinburg, Landkreis	7,6	7,8
Stormarn, Landkreis	4,5	4,5

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A24 Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss – Thüringen 2011 und 2020 (Angaben in Prozent)*

	2011	2020
Thüringen	8,5	7,5
Erfurt, Kreisfreie Stadt	8,7	7,7
Gera, Kreisfreie Stadt	11,9	10,2
Jena, Kreisfreie Stadt	4,5	5,8
Suhl, Kreisfreie Stadt	11,2	4,9
Weimar, Kreisfreie Stadt	12,5	7,0
Eisenach, Kreisfreie Stadt	13,8	14,1
Eichsfeld, Kreis	5,5	4,6
Nordhausen, Kreis	12,4	10,4
Wartburgkreis	5,8	3,4
Unstrut-Hainich-Kreis	13,3	10,0
Kyffhäuserkreis	6,1	5,5
Schmalkalden-Meiningen, Kreis	7,8	8,2
Gotha, Kreis	6,6	6,7
Sömmerda, Kreis	7,4	7,7
Hildburghausen, Kreis	8,3	5,8
Ilm-Kreis	11,7	8,4
Weimarer-Land, Kreis	7,7	7,6
Sonneberg, Kreis	6,7	11,0
Saalfeld-Rudolstadt, Kreis	6,2	8,9
Saale-Holzland-Kreis	13,4	5,4
Saale-Orla-Kreis	6,6	6,3
Greiz, Kreis	6,2	7,9
Altenburger Land, Kreis	8,4	8,3

*Bei der Berechnung dieser Quoten werden die Abgänger ohne Hauptschulabschluss am jeweiligen Schulstandort erhoben und auf die altersgleiche Wohnbevölkerung der Region, in dem der Schulstandort liegt, bezogen. Da die Standortregion und die Wohnortregion nicht identisch sein müssen (Einpendler/Auspendler), kann dies bei der Quotenberechnung zu Verzerrungen führen.

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: www.regionalstatistik.de

| BertelsmannStiftung

TABELLE A25 **Prozentuale Verteilung der Neuzugänge ohne Hauptschulabschluss auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems**

Jahr	Nach Abschluss in den allgemeinbildenden Schulen	Duales System	Schulberufssystem	Übergangsbereich
2011	insgesamt	51,6	20,7	27,7
	darunter: ohne Hauptschulabschluss*	29,0	1,9	69,0
2020	insgesamt	49,7	23,3	27,0
	darunter: ohne Hauptschulabschluss*	26,5	3,3	70,1

* Diese Gruppe wird im Tabellenwerk des Bildungsberichts ‚Bildung für Deutschland 2020‘ genauer so umschrieben: „ohne Angaben/sonstige Vorbildung/ohne Ersten Schulabschluss“. Die Autoren des Berichts sprechen in ihrem Text durchgehend von der Gruppe „ohne Hauptschulabschluss“ (2020, S. 163).

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland 2022. Bielefeld – Tabelle E1-4web

| BertelsmannStiftung

TABELLE A26 **20- bis unter 30-Jährige 2011 und 2021 sowie 20 bis unter 35-Jährige 2021 ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung – in Prozent der Altersgruppe**

Land	20 bis unter 30		20 bis unter 35
	2011	2021	2021
Baden-Württemberg	14,7	17,2	17,1
Bayern	12,2	14,4	12,2
Berlin	18,4	16,6	15,7
Brandenburg	13,4	19,5	15,0
Bremen	22,0	25,3	25,6
Hamburg	17,4	17,9	18,0
Hessen	15,7	20,4	20,9
Mecklenburg-Vorpommern	11,1	17,9	17,4
Niedersachsen	18,2	19,1	20,0
Nordrhein-Westfalen	20,4	20,3	18,6
Rheinland-Pfalz	18,1	19,6	19,6
Saarland	22,2	19,0	17,5
Sachsen	9,1	13,4	11,9
Sachsen-Anhalt	12,7	24,4	20,0
Schleswig-Holstein	17,2	18,3	18,1
Thüringen	8,8	14,7	12,9
Deutschland	15,9	18,1	17,9

Quelle: Eigene Berechnungen nach Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter Sonderauswertungen der Mikrozensuserhebungen

| BertelsmannStiftung

Autor

Prof. Dr. phil. Klaus Klemm gilt als einer der erfahrensten deutschen Bildungsforscher. Von 1977 bis 2007 hatte er einen erziehungswissenschaftlichen Lehrstuhl im Fachbereich Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen inne. Dort leitete er bis zu seiner Emeritierung eine Arbeitsgruppe mit den Schwerpunkten Bildungsplanung und Bildungsforschung; in diesen Bereichen liegen bis heute seine Arbeitsschwerpunkte. Klaus Klemm war unter anderem Mitglied des „Forum Bildung“ und bis Ende 2006 im wissenschaftlichen Beirat der PISA-Studien. Ebenso war er an der Erstellung der Bildungsberichte beteiligt, zuletzt am „Bildungsbericht für Deutschland 2016“.

Impressum

© März 2023

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Dr. Chantal Lepper, Dr. Nicole Hollenbach-Biele

Autor: Prof. Dr. phil. Klaus Klemm

Mitarbeit: Vera Steinmann

Lektorat: Heike Herrberg

Gestaltung: werkzwei Detmold

Bildnachweis: © shootingankauf - stock.adobe.com

DOI: 10.11586/2023005

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Dr. Chantal Lepper
Programm Bildung und Next Generation
Telefon +49 5241 81-81103
chantal.lepper@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Nicole Hollenbach-Biele
Programm Bildung und Next Generation
Telefon +49 5241 81-81541
nicole.hollenbach-biele@
bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de